

Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus im BKA

# Monitoring der Radikalisierungsforschung – ein Entwurf und mögliche Perspektiven\*

Uwe Kemmesies

Forschungsmonitoring

\* Unter Mitwirkung von Kirsten Eberspach und weiteren Kolleg\*innen  
der Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus im BKA. Ein herzliches  
Danke schön an dieser Stelle für die Unterstützung!

## Forschungsmonitoring – wozu und warum?

Radikalisierung, Extremismus bis hin zu terroristischen Aktivitäten stellen Politik, (Sicherheits-) Behörden und zivilgesellschaftliche Akteure aber auch die Wissenschaft vor große Herausforderungen. Es scheint, als würden zusehends auf diese Phänomene ausgerichtete Forschungsaktivitäten unter dem Begriff der ‚Radikalisierungsforschung‘ subsumiert, was in gewisser Weise die These stützt, der Radikalisierungs-begriff habe sich „in den letzten knapp zwanzig Jahren zu einem der verbreitetsten und wirkmächtigsten (...) sozialwissenschaftlichen Begriffe“ (Milbradt 2021, 67) entwickelt. Und während Schmidt-Kleinert (2018, 39) von einem Modebegriff spricht, sieht Malthaner (2017, 392) in ‚Radikalisierung‘ gar ein neu aufgekommenes analytisches Paradigma. Die ‚Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung‘ hat zwischen 2017 und 2020 ein breites Forschungsnetzwerk koordiniert, das sich mit der Forschungsstanderhebung zu Radikalisierung und Deradikalisierung in Deutschland beschäftigte, was in einem umfänglichen Sammelband mündete (Daase et al. 2019). Dieser Sammelband dokumentiert umfassend und am aktuellen Stand der Forschung orientiert die phänomenologische Breite der sozialen Erscheinungen, die mit diesem ‚Meta-Begriff‘ belegt werden. Er sensibilisiert dafür, dass hiermit ein prozesshaftes Geschehen angesprochen ist, das sich in der Spannbreite von einem ‚radikalen‘, gleichwohl gewaltfreien Demonstrationsgeschehen bis hin zu politisch und/oder religiös motivierter expressiver Gewalt in Gestalt terroristischer Anschläge vollziehen kann. Diese schlaglichtartigen Betrachtungen des Phänomens Radikalisierung mögen genügen, um das hier unterlegte Phänomenverständnis und verfolgte Anliegen des vorzustellenden Monitorings der Radikalisierungsforschung besser nachvollziehen und einordnen zu können:

Mit dem Begriff ‚Radikalisierungsforschung‘ sind hier alle Forschungsaktivitäten angesprochen, die sich auf den Phänomenbereich eines politisch und/oder religiös motivierten Radikalisierungsgeschehens beziehen – inklusive der mit den Begriffen ‚Extremismus‘ und ‚Terrorismus‘ belegten (Gewalt-)Phänomene<sup>1</sup>. Selbst bei nur oberflächlich mit

<sup>1</sup> Auf Begriffsdefinitionen soll hier nicht näher eingegangen werden. Zu der hier leitenden definitiven Einordnung und Abgrenzung des Radikalisierungsbegriffs gegenüber den Phänomenen Extremismus und Terrorismus vgl. ausführlich Kemmesies in diesem Band.

diesem Forschungsfeld vertraute Leser\*innen löst diese weite Fassung von ‚Radikalisierungsforschung‘ unmittelbar Assoziationen von Unübersichtlichkeit und ein Empfinden der Orientierungslosigkeit aus. Wie in Abbildung 1 ersichtlich, hat die wissenschaftliche Befassung mit diesen Phänomenen insbesondere in der letzten Dekade deutlich zugenommen. Zunehmend fällt es nicht nur potenziellen Anwender\*innen von Forschungsbefunden, sondern auch den im Phänomenbereich forschenden Wissenschaftler\*innen selbst schwer, den Überblick zu diesem hochdynamischen Feld zu behalten. Es ist kaum mehr möglich, auf Augenhöhe des jeweiligen Forschungsstandes zu bleiben: Welche Projekte mit Bezügen zu den jeweils selbst verfolgten Forschungsfragen wurden jüngst abgeschlossen bzw. befinden sich parallel in Bearbeitung? Das ist nicht nur aufgrund des enormen Zuwachses an Forschungsaktivitäten in diesen Phänomenfeldern schwierig im Auge zu behalten, sondern verweist auf ein schon bekanntes Problem: Forschungsbefunde werden der Wissenschaftsgemeinschaft häufig erst mit deren Veröffentlichung in Peer-reviewed Journal-Artikeln bekannt, was mit einem deutlichen Zeitverzug einhergeht, da die Prüf- und Produktionsprozesse bei Fachzeitschriften in der Regel zeitaufwendig sind.

In diese Lücke will das Forschungsmonitoring der „Nationale und internationale Service- und Kontaktstelle Radikalisierungsforschung“ (SeKoR)<sup>2</sup> im Rahmen von MOTRA vorstoßen. Das vorgesehene Monitoring der Radikalisierungsforschung zielt darauf ab, einen Überblick über die zunehmend komplexer werdende Landschaft in diesem dynamischen Forschungsfeld zu gewinnen und zu wahren. Dies ist Grundlage für einen verantwortlichen, sich auf Augenhöhe aktueller Entwicklungen bewegenden Wissenstransfers, wie er seitens MOTRA verfolgt wird. Das Forschungsmonitoring soll dabei unterstützen, dass die Gestaltung von (Sicherheits-) Politik und repressiven sowie präventiven Praxiszugängen nicht hinter den phänomenbezogenen aktuellen Erkenntnisstand zurückfällt. Um dieser Zielstellung entsprechen zu können, ist es erforderlich, möglichst umfassend die empirisch basierten Forschungsprojekte zum erweiterten Themenfeld ‚Radikalisierung‘ systematisch hinsichtlich ihrer methodischen Zugänge, Datengrundlage, zentralen Befunde sowie

---

<sup>2</sup> Das Projekt SeKoR (im BKA) wurde in den Jahren von 2018-2020 durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat gefördert und bildet jetzt das Forschungsmonitoring innerhalb von MOTRA ab.

Implikationen für mögliche handlungspraktische Ableitungen zu erfassen und zu einem synthetisierenden Forschungsprofil zu verdichten: Was sind die aktuellen Forschungsschwerpunkte, die zentralen potenziell handlungsrelevanten Forschungsbefunde sowie die offenen Forschungsfragen?

Um diesen Fragen nachgehen zu können, wurde im Rahmen von SeKoR ein Erhebungsinstrument entwickelt, das im Umfeld der akademischen, zivilgesellschaftlichen und behördlichen Forschungseinrichtungen – zunächst nur in Deutschland – disseminiert wurde (weitere Details im Folgeabschnitt). Da das SeKoR-gestützte Forschungsmonitoring noch im Aufbau befindlich ist, erfassen die bisherig über SeKoR erschlossenen empirischen Forschungsaktivitäten die aktuelle Forschungslandschaft noch sehr lückenhaft. Insofern werden bis auf Weiteres ergänzende Quellen systematisch mit einbezogen. Aus diesem Grund verfolgt der vorliegende Beitrag – neben einer ersten orientierungsstiftenden Ansicht aus der Vogelperspektive auf die aktuelle Forschungslandschaft in Deutschland – vor allem das Ziel, das fortlaufende MOTRA-Forschungsmonitoring vorzustellen und die Erkenntnis- und Nutzungspotenziale zu illustrieren: Es soll allen Forschenden und sich um die Bearbeitung bzw. Strukturierung und Förderung des Forschungsfeldes bemühenden Expert\*innen Orientierung bieten, in welchen Bereichen die hier gegenständlichen Phänomene Radikalisierung, Extremismus und Terrorismus mehr oder weniger gut ausgeleuchtet sind bzw. wo sich aufgrund neuer Entwicklungen Forschungsdesiderate ausmachen lassen.

Was das beabsichtigte Monitoring der Radikalisierungsforschung von den zahlreichen Übersichtsarbeiten und Sichtungen der Forschungsstände abhebt, ist im Begriff des ‚Monitoring‘ angelegt: Der Versuch einer fortlaufenden Sichtung der Forschungslandschaft gemäß einer nachvollziehbaren Systematik. So werden grundsätzlich Veränderungen im Forschungsgeschehen unmittelbar ersichtlich. Die vielfältigen Aufbereitungen des Forschungsstandes, die jeweils themenbezogen in Forschungsanträgen, -berichten sowie Übersichtsarbeiten geschehen, stellen Momentaufnahmen dar, die häufig mit einer stärkeren Akzentuierung einer bestimmten wissenschaftlichen Perspektive versehen sind und enger auf ein Teilphänomen mit einem klar umrissenen thematischen Schwerpunkt ausgerichtet sind, wie ein Blick auf die aktuelle Literatur offenbart: Beispielsweise fokussieren die aktuellen Übersichtsarbeiten

von Winter et al. (2020) auf das engere Feld eines Online-Extremismus und PISOIU et al. (2020) auf das Themenfeld individueller Radikalisierungsprozesse (mit Fokus auf deutsche wissenschaftliche Beiträge), während Wolfowicz et al. (2020) methodisch quantitativ ausgerichtete Forschungsarbeiten zur Radikalisierung in Richtung Terrorismus betrachten und Sabiqotul (2020) eine Literatursichtung neurowissenschaftlicher Studien zu neurobiologische *Risikofaktoren* bzw. Ursachen von Terrorismus vornimmt, wohingegen Lösel et al. (2020) quasi die Betrachtungsperspektive wenden, indem sie Schutz-/Resilienzfaktoren gegenüber einem politisch und religiös motivierten Radikalisierungsgeschehen in den Mittelpunkt ihrer Übersichtsarbeiten rücken. Diese Arbeiten zeichnen sich durch höher auflösende Bilder thematisch eng fokussierter Forschungsbereiche aus. Sie nehmen eher eine Froschperspektive ein, womit sich ein Überblick zu den größeren phänomenologischen, methodischen und thematischen Entwicklungslinien einer stets im Wandel befindlichen Forschungslandschaft so allerdings nicht eröffnet, was nicht zuletzt darin begründet ist, dass es sich um Querschnittsbetrachtungen handelt. Auch eine aktuellere Arbeit von Schuurman (2020) kann diese Lücke nicht schließen, wenngleich sie eine so bisher nicht vorliegende konsequent zeitchronologische Rückschau (2007-2016) auf die Terrorismusforschung leistet, die allerdings im Schwerpunkt die methodische Beschaffenheit betrachtet. Die auf dem gleichen Datensatz beruhende vorangegangene Analyse (ders. 2019) bietet zwar eine differenziertere phänomenologische (Welche politisch und/oder religiös motivierten Terrorisamen werden untersucht?) Sichtung, allerdings wird eine systematische thematische Differenzierung (Welche Ursachenfaktoren werden untersucht?) des Forschungsfeldes nur ansatzweise vorgenommen. Ferner besteht die Einschränkung, dass die zwar wohl bisher umfangreichste Sichtung von insgesamt 2.552 im Zeitraum 2007 bis 2016 weltweit durchgeführten empirisch basierten Arbeiten auf Terrorismusphänomene beschränkt bleibt. Dieser aktuelle Blick auf die Literaturlage legt offen, dass es einer Sicht auf die Forschungslandschaft aus der Vogelperspektive bedarf, um übergeordnete Strukturen bzw. phänomenologisch-thematische Hauptstränge identifizieren zu können.

In dieser Intention ist es beabsichtigt, den in steter Regelmäßigkeit und Dichte erscheinenden Übersichtsarbeiten zu den unterschiedlichsten Untersuchungsgegenständen der Radikalisierungsforschung eine Art ‚grob ordnende‘ Sichtung des Forschungsfeldes ergänzend zur Seite zu stellen.

Hierzu soll ein konkretes Instrument bzw. Monitoring-Verfahren eingeführt werden, das von einer zentralen Fragestellung maßgeblich geleitet wird, die drei Aspekte umfasst: (1) Zu welchen Phänomenbereichen eines politisch/religiös motivierten Radikalisierungsgeschehens werden (2) welche (mutmaßlich erklärenden) Ursachenfaktoren unter Berücksichtigung (3) welcher vorrangig beschrittenen methodischen Zugänge in den Forschungsfokus gerückt?

## Methodisches Vorgehen

Da wir uns am Beginn des verfolgten Monitorings befinden, war zunächst beabsichtigt, die aktuelle bzw. jüngere Forschung zum Radikalisierungsgeschehen zu erfassen, indem nur empirisch, auf quantitativen und/oder qualitativen Daten basierende Forschungsarbeiten, die seit 2015 in Deutschland abgeschlossen oder begonnen wurden, berücksichtigt werden. Sekundäranalytische Studien wurden mit einbezogen (etwa: Treskow/Baier 2020; Palm 2017), während reine Literaturstudien ausgeschlossen wurden. Ferner wurden Forschungsarbeiten ausgeschlossen, die keinerlei empirischen Bezug zur Situation in Deutschland haben, wobei natürlich empirisch basierte internationale Vergleichsstudien (etwa: Silva 2020; Pfundmair et al. 2019) einbezogen wurden. Der vorliegend dokumentierte Zeitraum von 2015 bis Juni 2021 zur Radikalisierungsforschung wird künftig auf exakt ‚Fünf-Jahres-Zeiträume‘ begrenzt fortgesetzt, indem im nächsten MOTRA-Monitor der Zeitraum von 2016 bis Dezember 2021 erfasst wird und in darauf folgenden Berichten jeweils die sich fortschreibenden Fünf-Jahres-Zeiträume (2017-2022 usw.). Dies berücksichtigt den Umstand, dass wir es in der Regel (auch) mit längerfristig angelegten Forschungsprojekten zu tun haben, die sich über mehrere Jahre erstrecken<sup>3</sup> und damit das Profil der Forschungslandschaft<sup>4</sup> mitprägen. So ergibt sich im Laufe der Folgejahre ein sich stetig

---

<sup>3</sup> In der Regel kann von einer durchschnittlich zweijährigen Laufzeit ausgegangen werden.

<sup>4</sup> Beispielhaft seien hier die in jüngerer Zeit vom BMBF geförderten größeren Forschungsverbände MOTRA, FGZ (Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt) und RADIS (Transfervorhaben Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa) angeführt, die zahlreiche Projekte mit einschlägigen thematischen Bezügen umfassen und an denen mehrere Hundert Wissenschaftler\*innen von einigen Dutzend Forschungseinrichtungen deutschlandweit beteiligt sind.

fortschreibendes Abbild der Forschungslandschaft mit einem erweiterten ‚Aktualitätsbezug‘ des jeweils zurückliegenden Fünf-Jahres-Zeitraums.

In einem ersten Schritt wurden zunächst die bisher im Rahmen des SeKoR-Monitorings eingegangenen Projektmeldungen gesichtet und ausgewertet. Diese Meldungen erfolgten auf Grundlage eines elektronischen Erfassungsbogens, der von den jeweiligen Projektverantwortlichen ausgefüllt wurde. Um die Mitwirkungsbereitschaft zu erhöhen, handelt es sich um einen kompakten, einseitigen Erfassungsbogen. Mittels dessen werden zentrale Projektdetails bzw. das inhaltlich-thematische Profil soweit erschlossen, dass anderen Forschenden ein komprimierter Einblick und damit eine erste Einschätzung ermöglicht wird, ob eine weitere Beschäftigung mit der dokumentierten Studie oder gar Kontaktaufnahme mit der jeweiligen Forschungseinrichtung mit Blick auf die aktuell selbst verfolgten Forschungsaktivitäten sinnvoll scheint. Mit dem Erfassungsbogen wurden analog zum gesetzten Erfassungszeitraum unserer Ausgangserhebung jüngst abgeschlossene (seit 2015) und noch laufende empirische Forschungsprojekte im Feld der Radikalisierungsforschung anhand folgender zentraler Kriterien erfasst: Autorenschaft, Forschungseinrichtung, Phänomenbereich, Fragestellung, methodischer Zugang, Datengrundlage, wesentliche (bzw. zu laufenden Projekten ggf. vorliegende erste) Ergebnisse, Implikationen für die Praxis, Veröffentlichungen. Die erfassten Projekte sind über eine frei zur Verfügung stehende Forschungsdatenbank zugänglich, die über Suchfilter zu zentralen Aspekten (wesentlich: primärer phänomenologischer und thematischer Fokus, Methoden, Laufzeit) und mittels einer umfassenden Freitextsuche sehr gut recherchierbar ist.<sup>5</sup> In der noch im Aufbau befindlichen Datenbank sind aktuell rund 40 Forschungsprojekte erfasst. Wie bereits erwähnt, wurden in der Intention, ein möglichst umfassendes Bild der derzeitigen Forschungslandschaft im deutschsprachigen Bereich erschließen zu können weitere Quellen nach Forschungsarbeiten durchsucht, die unserem Suchprofil entsprachen. Hierbei handelt es sich um Google Scholar, sowie die Datenbanken SSOAR<sup>6</sup>,

---

<sup>5</sup> Weitere Informationen und Zugang zum ‚Erhebungsbogen/Profilblatt‘: <https://www.motra.info/radikalisierungsmonitoring/forschungsmonitoring/sekor-forschungsdatenbank/>

<sup>6</sup> Social Science Open Access Repository des GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (<https://www.gesis.org/ssoar/home>)

PSYINDEX<sup>7</sup> und GEPRI<sup>8</sup>. Vor allem zu Google Scholar ist auf den Umstand hinzuweisen, dass – soweit ersichtlich und bekannt – keine Qualitätskontrolle stattfindet und über sich wohl verändernde und für den Nutzer nicht nachvollziehbare Algorithmen eine hohe Fluktuation der Suchtreffer besteht, die eine zuverlässige Sichtung erschweren (Halevi et al. 2017). Insofern wurde Google Scholar vor allem zunächst genutzt, um einen ersten Eindruck von der Intensität wissenschaftlicher Befassung mit den hier in Rede stehenden Phänomenen zu erhalten (s. Abbildung 1). Nach einer groben Indexierung bei Google Scholar (Suchparameter ‚Zitate einschließen‘ wurde abgewählt) über die Suchbegriffe Radikalisierung, Extremismus und Terrorismus wurde ein deutlicher Trend zunehmender Radikalisierungsforschung sichtbar (Abbildung 1) – wobei die angeführten Limitationen einer Google-Scholar-Recherche zu bedenken sind. Google Scholar wurde trotz der angesprochenen Limitationen für einen ersten Zugriff gewählt, da die Indexierung über nicht-englische Forschungsarbeiten (in diesem Falle deutschsprachig) als verhältnismäßig umfassend eingeschätzt wird (ebd. 827). Darüber hinaus wurden die unter den unten aufgeführten Suchworten ausgegebenen Treffer nach ‚Relevanz‘ gelistet und die ersten 100 Treffer im Zeitraum Mai/Juni 2021 näher gesichtet, ob die Verweise auf eine empirische Studie mit thematischem Bezug ‚Radikalisierung‘ aus, bzw. zu Deutschland für den Betrachtungszeitraum hinweist. So konnten über Google Scholar einige Hinweise auf relevante Studien gewonnen werden, die wiederum nicht in den anderen Datenbanken gelistet waren (z. B.: Feldmann et al. 2018; Kiefer et al. 2017).

Wie vor allem bei Google Scholar, führte auch SSOAR zu vielen zwar forschungsfeldrelevanten Suchtreffern, die sich jedoch nicht auf empirische Arbeiten bezogen, da ein entsprechender Suchfilter wie bei der PSYINDEX-Datenbank nicht gesetzt werden kann. Demgegenüber ist bei PSYINDEX ein ‚wissenschaftsdisziplinärer‘ Bias zu berücksichtigen, insofern hier dem zentralen Zweck der Datenbank entsprechend vor allem psychologische Forschungsarbeiten erfasst werden. Über die Kombination der gewählten Quellen dürften sich die in den jeweiligen Erfassungssystematiken

---

<sup>7</sup> Datenbank für Publikationsnachweise psychologischer Fachliteratur aus dem deutschsprachigen Raum des ZPID - Leibniz-Institut für Psychologie (<https://www.psyindex.de/>)

<sup>8</sup> Daten zu geförderten Projekten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (<https://gepris.dfg.de/geprisOCTOPUS>)

begründeten Grenzen und Schwächen wechselseitig ausgleichen, so dass eine erste nähere Skizze der aktuellen deutschsprachigen Forschungslandschaft zum erweiterten Phänomenbereich ‚Radikalisierung‘ möglich wird.

Die berücksichtigten Datenbanken SSOAR, PSYINDEX und GEPRIS wurden jeweils mit der gleichen Systematik recherchiert (abschließend noch einmal am 23. und 24. Juni 2021), indem in jeweils gleicher Reihenfolge – wie bei der ‚initialen‘ Google-Scholar-Recherche auch – folgende Suchbegriffe abgefragt wurden: Radikalisierung, Extremismus, Terrorismus, Islamismus, Salafismus, Jihadismus/Dschihadismus, religiöser Extremismus, Rechts-extremismus und Linksextremismus. Über diese Recherchen wurden Hinweise auf kleinere Ergänzungsstudien zu Hauptstudien erschlossen, die sich auf quasi identische Ausgangsdatenbestände beziehen und im Kern den gleichen Phänomenauschnitt mit allerdings variiertem Fragestellung beleuchten. Beispielfhaft seien die bekannten Mitte- und Autoritarismus-Studien angeführt, zu denen aus ergänzenden Arbeiten durchaus relevante Nebenbefunde hervorgegangen sind (Mitte-Studie, etwa: Decker/Brähler 2016, Brähler et al. 2016; Leipziger-Autoritarismus-Studie, etwa: Decker et al. 2018a, Decker et al. 2018b). Im hier dokumentierten Monitoring wurden jedoch bei den deskriptiv-quantitativen Analysen nur die zu Grunde liegenden ‚Hauptstudien‘ berücksichtigt.

Das Monitoring der Radikalisierungsforschung ist zunächst deskriptiv-quantitativ ausgerichtet, indem die aktuelle Forschungslandschaft quasi ‚summativ-überblicksartig‘ anhand drei zentraler Kriterien beschrieben wird:

### *1. Phänomenbereich*

Auf welches ideologisch motivierte Radikalisierungsgeschehen bezieht sich die Forschungsarbeit? Hierbei differenzieren wir zwischen Studien, die auf radikale Akteure, Gruppen oder ein allgemeines Radikalisierungsgeschehen fokussieren, welches auf (1) politisch rechts-, (2) links, (3) religiös begründete und/oder (4) politisch bzw. weltanschaulich ‚unspezifische‘ Ideologeme Bezug nehmen. Unter der vierten Kategorie werden auch Arbeiten subsumiert, die phänomenübergreifend und in der Regel mehr oder weniger systematisch vergleichend ein ideologisch unterschiedlich konnotiertes Radikalisierungsgeschehen in den Fokus rücken.

## 2. Primärer Forschungsfokus: Person – Ideologie – Umfeld

Worauf ist der primäre empirisch-analytische Fokus ausgerichtet? Ausgehend vom Stand der Forschung kann – stark abstrahierend – von einer Ursachen-Trias von Radikalisierung gesprochen werden, der zu Folge ein umfassendes Verständnis von sowohl individuellen als auch kollektiven Radikalisierungsprozessen nur unter Berücksichtigung der drei zentralen und übergeordneten Einflussgrößen *Person* (wesentlich: biografische Verläufe, psychische Dispositionen, Einstellungsmuster, die Radikalisierungsverläufe begünstigen), der jeweils wirkmächtig werdenden *Ideologie* (die jeweiligen politischen und/oder religiösen Ideologeme/Deutungsmuster, die als motivische Grundlage eines individuellen oder gruppenbezogener/kollektiven Radikalisierungsgeschehens zu betrachten sind) sowie des jeweiligen gesellschaftlichen *Umfeldes* (in der Spannbreite von mikro- bis zu makrosozialen Kontextbedingungen, in dem sich das Radikalisierungsgeschehen vollzieht; vgl. ausführlich hierzu Kemmesies in diesem Band). Entsprechend dieser Taxonomie wird im Folgenden eine erste Grob-Kartografie der aktuellen Forschungslandschaft vorgenommen. Wenn in der Regel letztlich in der Mehrzahl der Studien nahezu alle drei Einflussfaktoren berührt werden, ist doch mehrheitlich ein primärer Fokus ausgewiesen, indem etwa die Propaganda radikal-extremistischer Milieus (Ideologie – z. B.: Hohenstein et al. 2017, Frischlich et al. 2015), gruppenbezogenen Einflüsse auf Radikalisierungsprozesse (Umfeld – z. B.: Grande et al. 2021, Lützinger et al. 2018, Birsl 2018, Frank et al. 2017), oder Einstellungen (Person – z. B.: Kurtenbach et al. 2020, Krieg et al. 2019, Baier et al. 2016) Hauptgegenstand der Untersuchung sind. Sollten ausdrücklich unterschiedliche Einflussfaktoren übergreifend betrachtet werden, ist dies in der Gesamtschau der Forschungslandschaft berücksichtigt (s. Abbildung 14).

## 3. Methoden-Schwerpunkt

Welcher empirisch-analytische Zugang wird beschritten? Die Studien wurden daraufhin gesichtet, ob primär (1) quantitativ oder (2) qualitativ ausgerichtete Methoden eingesetzt wurden. Sollten ausdrücklich quantitative *und* qualitative Methoden genutzt worden sein, sind die entsprechenden Studien als (3) ‚multimethodal‘ klassifiziert (Im Überblick: Abbildung 8).

In den folgenden Abschnitten werden zunächst die Forschungsaktivitäten zu den einzelnen Phänomenbereichen skizziert, wobei einzelne Studien, die in gewisser Weise als ‚exemplarisch-repräsentativ‘ für das jeweilige Forschungsgeschehen in den Phänomenbereichen angesehen werden können oder aber auf neue Entwicklungen oder besondere Fragestellungen verweisen etwas näher vorgestellt werden. Abschließend erfolgt eine resümierende Gesamtschau und der Versuch einer ersten Grob-Kartografie der Forschungslandschaft.

## Annäherung an den deutschsprachigen Raum der Radikalisierungsforschung

Zunächst galt es, eine erste Orientierung zu gewinnen, wie sich denn das Gesamtaufkommen deutschsprachiger wissenschaftlicher Literatur in diesem Forschungsfeld darstellt. Hierzu wurde in Google Scholar und in den Datenbanken SSOAR und PSYNDEX mit den deutschsprachigen<sup>9</sup> Suchbegriffen ‚Radikalisierung‘, ‚Extremismus‘ und ‚Terrorismus‘ recherchiert, wie viele Arbeiten für den Zeitraum der letzten 20 Jahre gelistet sind, die sich im weitesten Sinne mit ‚Radikalisierungsphänomen‘ wissenschaftlich bzw. professionell-fachlich befassen (Suchoption ‚Zitate‘ wurden abgewählt): Es zeigt sich, dass das Gesamtaufkommen seit dem Jahr 2000 deutlich zugenommen hat, insbesondere für den Suchbegriff ‚Terrorismus‘, beginnend mit dem „golden age of terrorism research“ (Silke 2008, 28) nach den Anschlägen am 11. September 2001 in den USA. In den Folgejahren steigt bei Google Scholar insgesamt das Aufkommen, während die Datenbanken von PSYNDEX und SSOAR nach einem deutlichen Anstieg in den unmittelbaren Folgejahren der 2001-Anschläge dann eher stagnierende bis abfallende Werte aufweisen. Insgesamt scheint es so, dass ‚Terrorismus‘ erst unter dem Eindruck der Anschläge als Forschungsgegenstand entdeckt wurde.<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Am Rande sei vermerkt: Das deutschsprachige Quellenaufkommen scheint insgesamt vergleichsweise groß. Auf den deutschsprachigen Suchbegriff ‚Radikalisierung‘ gibt Google Scholar 38.300 Ergebnisse aus, auf den englischen Begriff ‚radicalisation‘ 84.000 (amerikanisch ‚radicalization‘: 66.900, wobei sich viele Treffer mit der Suchabfrage in der britischen Schreibweise decken; Suchabfrage am 16.07.2021 mit den Parametern: ‚Beliebige Zeit‘, ‚Nach Relevanz sortieren‘ und ‚Zitate ausgeschlossen‘).

<sup>10</sup> Hierzu ausführlicher: Kemmesies 2006a, 229f.

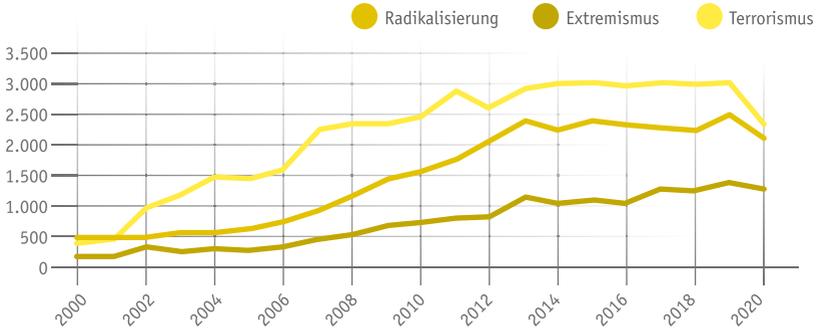


Abbildung 1: Literaturaufkommen – Google Scholar (Stand: 01.06.2021)

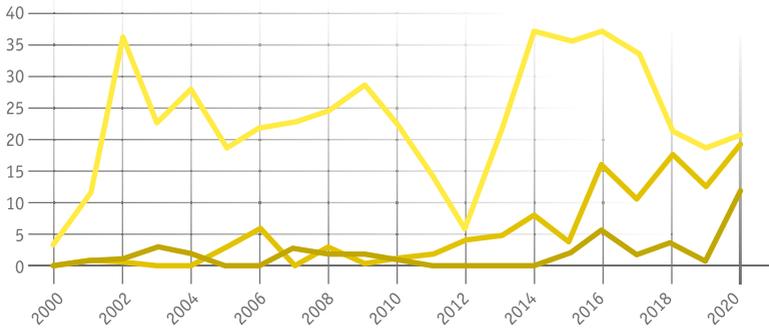


Abbildung 2: Literaturaufkommen – SSOAR (Stand 25.06.2021)

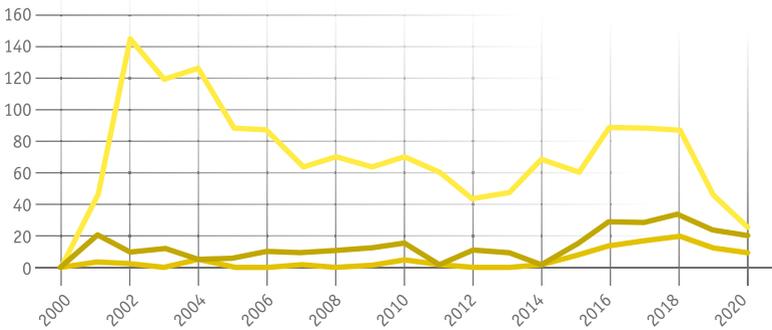


Abbildung 3: Literaturaufkommen – PSYINDEX (25.06.2021)

Für den Zeitraum 2012 bis 2014 weist Google Scholar einen bemerkenswerten Anstieg auf ca. 2.900 Treffer auf (s. Abbildung 1). Ebenso bei SSOAR und PSYNDEX (s. Abbildung 2 und 3) ist für diesen Zeitraum ein auffälliger Anstieg feststellbar – mit 37 bzw. 71 wissenschaftlichen Beiträgen zum Themenfeld ‚Terrorismus‘ natürlich auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Ähnliche Kurvenverläufe ergeben sich zu den Suchbegriffen ‚Radikalisierung‘ und ‚Extremismus‘. Die gesichteten Datenbanken deuten alle darauf hin, dass sich zu Beginn der 2010er Jahre in Deutschland ein insgesamt höheres Intensitätslevel einer wissenschaftlichen Befassung mit dem Phänomenfeld ausgebildet hat. Möglich wäre, dass dieser auffällige, geradezu sprunghafte Anstieg auf in diesem Zeitraum liegende Schlüsselereignisse zurückzuführen ist: Zum einen wurde der sog. ‚Nationalsozialistische Untergrund‘ (NSU) in den Jahren 2011/2012 publik, der die bisher größte rechts-extremistisch motivierte Mordserie in der Geschichte der Bundesrepublik zu verantworten hat. Damit rückte der rechte Terrorismus nachdrücklich auf die politische Agenda, drängte sich in das kollektive Bewusstsein der Bürger\*innen und löste offenbar zunehmende wissenschaftliche Reflexion in der Forschungsgemeinschaft aus. Weiterhin dürfte das in den Jahren 2014 und 2015 beobachtbare Erstarren des sog. ‚Islamischen Staates‘ (IS) und dessen weitgehenden Gebietseroberungen im irakischen und syrischen Raum eine Erklärung für die offensichtliche Zunahme wissenschaftlicher Aktivitäten bieten<sup>11</sup>. Bewegen wir uns einen Schritt weiter in der gedachten Zeitachse, so dürften die umfänglichen Proteste und insbesondere gewaltsamen Ausschreitungen zwischen linksaffinen bis linksextremistischen Akteursgruppen und der Polizei am Rande des G20 Gipfels in 2017 ebenfalls von Bedeutung sein. Ebenso ist auf ein vermehrt rechtsextremistisch motiviertes Straftatenaufkommen mit einer zutiefst beunruhigenden Gewaltbereitschaft im Zusammenhang mit den Migrationsbewegungen nach Deutschland insbesondere in 2015 zu verweisen. Die hier exemplarisch aufgeführten Ereignisse, die im Besonderen die öffentlich-mediale, politische und wissenschaftliche Debatte stimulierten, dürfte die offensichtliche Zunahme entsprechender Forschungsaktivitäten motiviert haben. Der bei

<sup>11</sup> Die Ausreisen vieler radikalierter und junger Bürger\*innen, die sich dem sog. IS angeschlossen haben und eine nationale sowie internationale Bedrohung darstellten, drängten das Thema ‚Radikalisierung‘ in die öffentlich-politische Debatte und stimulierten offenbar eine Zunahme wissenschaftlicher Arbeiten. Dies zumindest signalisiert zumindest der Anstieg an Trefferzahlen der Datenbanken SSOAR (Abbildung 2 - Vervierfachung von 4 auf 16 in 2016) sowie PSYNDEX (Abbildung 3 - quasi Verdopplung von 8 auf 15 Treffern in 2016).

Google Scholar und PSYNDEX sichtbare Rückgang im Jahr 2020 dürfte wohl eher einer zeitlichen verzögerten Erfassung entsprechender Arbeiten (auch zu den Suchbegriffen ‚Radikalisierung‘ und ‚Extremismus‘) geschuldet sein, als einen Abwärtstrend indizieren, was sich über die Fortschreibung des Forschungsmonitorings erweisen wird. Unsere Beobachtungen stehen im Einklang mit vergleichbaren Betrachtungen des – nationalen sowie internationalen – Gesamtforschungsaufkommens zu den Phänomenen Radikalisierung, Extremismus und/oder Terrorismus, die ebenfalls eine deutliche Steigerung den letzten Jahren attestieren (Silke 2008, 29; Stephens et al. 2021, 347; Herschinger et al. 2018, 1). Doch zu welchen Phänomenauschnitten eines ideologisch breit gefächerten Radikalisierungsgeschehens ist was in den näheren Analysefokus der Forschungsprojekte gerückt?

### **Empirische Forschungsprojekte in Deutschland 2016-2021 – ein erster Gesamtüberblick (n = 149)**

Die anstehende Analyse stützt sich auf 149 empirisch basierte Forschungsprojekte bzw. -arbeiten mit Bezug zur Situation in Deutschland für den Zeitraum 2016 bis 2021, die über die angeführten Datenquellen identifiziert wurden (s. Abschnitt ‚Methodisches Vorgehen‘). Anhand zentraler Kriterien wird eine erste Skizzierung der Forschungslandschaft vorgenommen.

Widmen wir uns zunächst der Frage, wo denn die Forschungsarbeit vorrangig geleistet wird, so fällt zunächst und wenig überraschend auf, dass dies vorrangig an Universitäten geschieht (s. Abbildung 4). Zwei Drittel aller Projekte werden entweder ausschließlich im universitären Kontext (60 %) oder in Forschungsverbänden unter Einbezug universitärer Forschungseinrichtungen (6 %) bearbeitet. Demgegenüber wird nur etwa jedes zehnte Projekt ausschließlich von zivilgesellschaftlichen (11 %) oder staatlichen Forschungseinrichtungen (9 %) durchgeführt. Die Radikalisierungsforschung ist damit im Wesentlichen akademisch geprägt.

Ferner wurden die Studien entsprechend dem zunächst vorgenommenen ersten, herantastenden Screening der wissenschaftlichen Literatur, die unter den Begriffen Terrorismus, Extremismus und Radikalisierung in den diversen Datenbanken gelistet sind (s. o.), klassifiziert. Die Abbildung

5 weist aus, dass der empirische Fokus der Studien vor allem auf ‚Radikalisierung‘ (44 %), gefolgt von ‚Extremismus‘ (35 %) und ‚Terrorismus‘ (12 %), ausgerichtet ist. Jede zehnte (9 %) Studie nimmt übergreifend das Radikalisierungsgeschehen unter Einbezug von ‚Extremismus-‘ und/oder ‚Terrorismusphänomenen‘ in den Blick. Es ergibt sich ein durchaus divergierendes ‚Trefferbild‘ zur Google-Scholar-Recherche zum Gesamtaufkommen wissenschaftlicher Literatur, bei der die meisten Treffer auf das Suchwort ‚Terrorismus‘ ausgegeben wurden (s. Abbildung 1). Möglicherweise spiegelt das den Umstand wider, dass eine empirische Beschäftigung mit allgemeinen Radikalisierungsphänomenen aufgrund einfacherer Datenzugänge leichter fällt, als zu Terrorismusphänomenen zu forschen. Während in der wissenschaftlichen Reflexion ‚Terrorismusphänomene‘ – nicht zuletzt aufgrund hoher medialer und politischer Aufmerksamkeit – insgesamt eine noch höhere Beachtung im wissenschaftlichen Umfeld zu finden scheint.

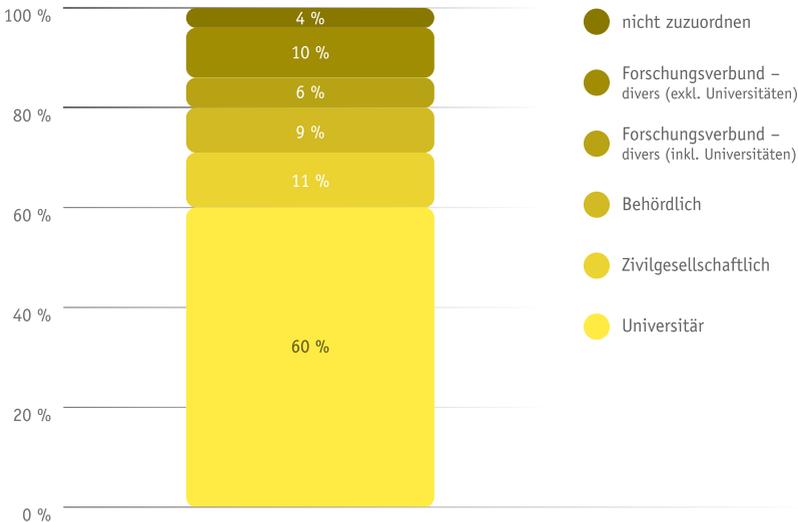


Abbildung 4: Einrichtungen der empirischen Radikalisierungsforschung '15 – '21

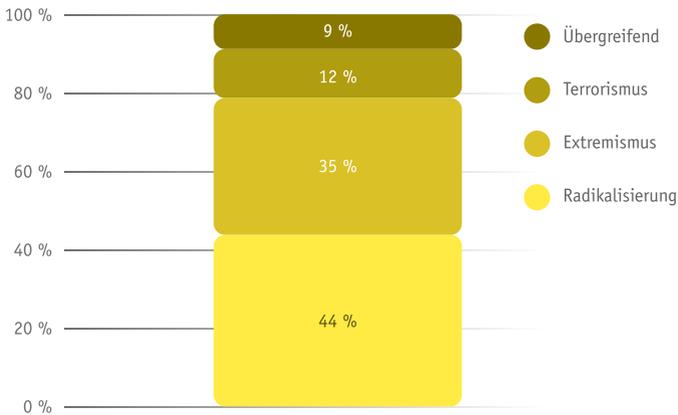


Abbildung 5: Zentraler Phänomenbezug der empirischen Radikalisierungsforschung '15 - '21

Fassen wir den Betrachtungsfokus etwas enger und schauen, welche ideologischen Bezugsräume bzw. radikalen Gruppierungen und Akteur\*innen mit welcher ideologischen Ausrichtung in den Mittelpunkt der Studien gerückt sind, vermittelt sich ein heterogenes Bild (s. Abbildung 6). Der größte Teil (42 %) der Studien entfällt auf die Kategorie ‚phänomenübergreifend – phänomenunspezifisch‘, d. h. auf Studien, die vergleichend Radikalisierungserscheinungen analysieren, die unterschiedliche ideologische Bezüge aufweisen. Hintergrund könnte einerseits das Anfang/Mitte der 2010er Jahre zunehmend in Fachpublikationen anzutreffende Vorlieben für eine stärker vergleichend auszurichtende Forschungspraxis sein (etwa: Della Porta/LaFree 2012, 5ff.; Alimi et al. 2012; Kemmesies 2014, 82). Andererseits scheint es neuere Entwicklungen widerzuspiegeln, wie sie geradezu idealtypisch in der Corona-Protest-Bewegung in Erscheinung treten: Ein gesellschaftlicher Konflikt wird von ideologisch sehr unterschiedlichen, ja aus der Perspektive von zum Teil gänzlich gegensätzlichen Weltansichten gemeinschaftlich, vermeintlich Schulter an Schulter adressiert (exemplarisch die Studie von Grande et al. 2021). Es zeichnet sich ein ideologisch unspezifisch motiviertes Radikalisierungsgeschehen ab, das sich einer Kategorisierung gemäß dem klassischen ‚Links-Rechts-Schema‘ oder einer klaren Zuordnung zu eher politisch oder religiös ausgerichteten Ideologemen verschließt. Hier sind auch Studien zu eher ‚unspezifischen‘ Phänomenen wie die sog. „Reichsbürger-Bewegung“ oder

zu Radikalisierungstendenzen, die sich im Zusammenhang mit kursierenden Verschwörungstheorien abzeichnen, anzuführen (etwa: Bartoschek 2015, Rieber 2020).

Demgegenüber weist gut jede vierte Studie einen empirischen Schwerpunkt aus, der auf politisch rechts oder religiös ausgerichtete Ideologeme justiert ist (jeweils 27 % der gesichteten Studien). Die vergleichsweise starke Akzentuierung dieser Phänomenbereiche dürfte wohl nicht zuletzt auch Ausdruck deren starker (sicherheits-)politischer Bedeutung in den vergangenen Jahren sein. Demgegenüber sind Forschungsaktivitäten zu einem politisch links motivierten Radikalisierungsgeschehen äußerst übersichtlich. Ferner konnten über die recherchierten Quellen keine Studien identifiziert werden, die radikale Gruppierungen bzw. Erscheinungen in Deutschland untersuchen, deren ideologisch-motivischen Bezüge sich auf im Ausland verortete Konfliktlagen beziehen. Hier wären etwa empirische Studie zum Einfluss eines türkischen Rechtsextremismus (Graue Wölfe) oder der kurdischen Diaspora in Deutschland denkbar - Phänomene, die in der wissenschaftlichen Literatur gleichwohl reflektiert werden (etwa: Rammerstorfer 2018, Baser 2017).

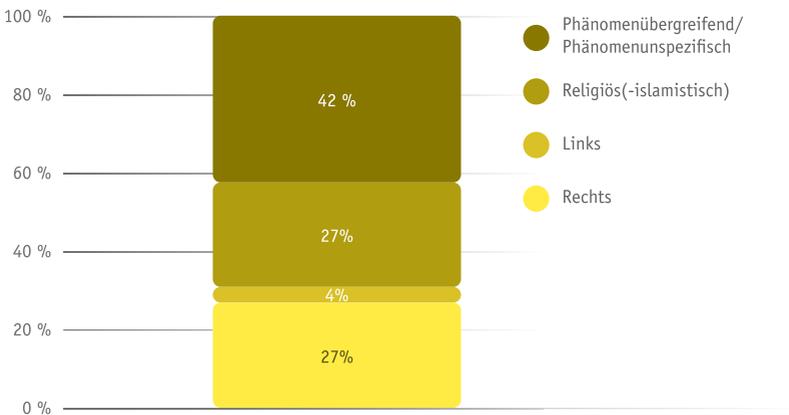


Abbildung 6: Ideologische Bezugsräume der empirischen Radikalisierungsforschung '15 - '21

Ergänzend wurden die empirischen Studien darauf hin gesichtet, worauf deren thematisch-inhaltlicher Primärfokus ausgerichtet ist. Hierbei orientierten wir uns an dem theoretischen Ausgangskonzept – der Ursachen-Trias (Person – Umfeld – Ideologie) von Radikalisierung – des theoretischen Bezugsrahmens von MOTRA (ausführlich Kennesies in diesem Band). Werden in erster Linie Einflüsse des gesellschaftlichen Umfeldes auf individuelles und/oder kollektives Radikalisierungsgeschehen untersucht, oder sind die empirisch-analytischen Arbeiten primär auf die handelnden Personen oder die den Radikalisierungsprozessen zu Grunde liegenden (ideologischen) Motivlagen ausgerichtet? Abbildung 7 illustriert, dass mit vergleichbarer Gewichtung die Forschungsaktivitäten vor allem auf personen- (38 %) sowie umfeldbezogenen (35 %) Faktoren ausgerichtet sind. Demgegenüber werden in nur gut jeder zehnten Studie (11 %) die ideologischen Grundlagen des Radikalisierungsgeschehens in das Zentrum der Analyse gerückt, was möglicherweise auch Ausdruck der lang währenden und fortdauernden Diskussion um die Bedeutung der Ideologie im Kontext individueller und kollektiver Radikalisierungsprozesse<sup>12</sup> ist. Etwa jedes sechste Forschungsprojekt (16 %) bezog die Analysen ausdrücklich auf mindestens zwei der zentralen Einflussgrößen.

Die erste ‚einordnende‘ Sichtung der Forschungslandschaft abschließend, wurden die beschrittenen empirisch-analytischen Zugänge dahingehend gesichtet, ob die Studien primär auf quantitative oder qualitative methodische Verfahren zurückgriffen. Hierzu vermittelt Abbildung 8 ein sehr ausgewogenes Bild: Der qualitative (35 %) und quantitative (38 %) Methodenstrang der Sozialforschung kommt in der aktuellen und jüngeren Radikalisierungsforschung offenbar quasi gleichermaßen zum Zuge. Das Forschungsdesign gut jeder vierten Studie (27 %) stützt sich – wie MOTRA auch – auf einen ausdrücklich multimethodalen Zugang, der qualitative und quantitative Methoden integriert.

<sup>12</sup> Dieser Streit findet sich in seiner ‚Historie‘ exemplarisch gut in der frühen Arbeit von Crenshaw und dem jüngeren, die Streitpole gut wiedergebenden Beitrag von Holbrook und Horgan 2019, abgebildet.

## Forschungsmonitoring

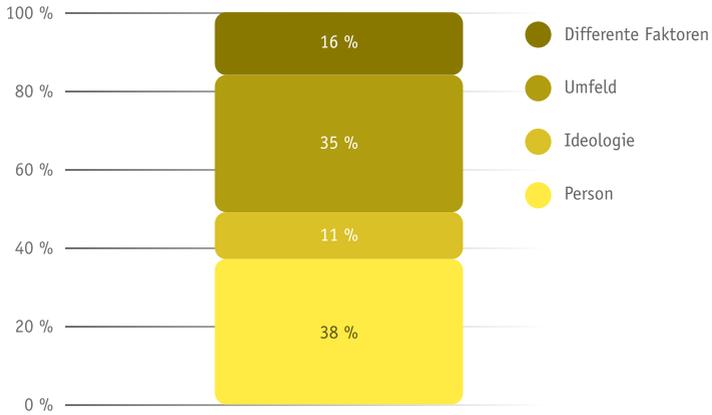


Abbildung 7: Primärer Fokus der empirischen Radikalisierungsforschung '15 - '21



Abbildung 8: Primäre methodische Ausrichtung der empirischen Radikalisierungsforschung '15 - '21

## Forschung zu einem ideologisch rechts(-extrem) begründeten Radikalisierungsgeschehen

Wohl nicht zuletzt unter dem Eindruck einer in der letzten Dekade in Quantität und Qualität stark intensivierten rechts(extremistisch) motivierten Kriminalität<sup>13</sup> und einer entsprechenden höheren politisch-medialen Aufmerksamkeit hat offenbar auch die wissenschaftliche Befassung mit einer ideologisch rechts(-extrem) begründeter Radikalisierung merklich zugenommen. Dies legt der in Abbildung 9 abgebildete Kurvenverlauf zu Suchtreffern zum Begriff ‚Rechtsextremismus‘ in Google Scholar zumindest nahe. Richten wir den Blick auf die primäre methodische Ausrichtung der Studien, fällt zunächst auf, dass mehrheitlich und im Verhältnis zur Gesamtforschungslandschaft stärker auf quantitative Forschungszugänge gesetzt wird (rechts: 55 %, Gesamt: 38 %), worin sich ebenfalls wiederum eine stärkere Schwerpunktsetzung auf Einstellungsbefragungen widerspiegeln dürfte. Nahezu jede vierte Studie in diesem Bereich basiert auf einem Forschungsdesign, das sich vorrangig auf qualitative (rechts: 23 %, Gesamt: 35 %) sowie multimethodale (rechts: 23 %, Gesamt: 27 %) Methoden stützt.

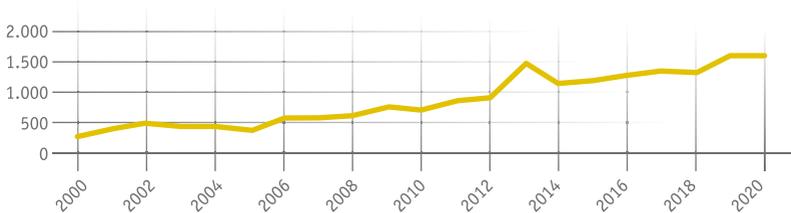


Abbildung 9: Literaturaufkommen zum Suchbegriff ‚Rechtsextremismus‘ in Google Scholar (Stand 01.06.2021)

<sup>13</sup> So hat zwischen 2010 und 2020 die Anzahl rechts-motivierter Gewalttaten um 35 % zugenommen (vgl. Statista 2021). Und für eine ‚qualitative‘ Intensivierung rechter Gewalt sprechen insbesondere die Morde der „Gruppe Freital“ und die „Oldschool Society“. Der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke 2019, oder auch der Anschlag in Halle im selben Jahr und weiter die Angriffe auf Shisha-Bars in Hanau 2020. Politisch sorgten auch Drohschreiben unterzeichnet mit einem „NSU 2.0“, sowie rechtsextremistische Verbindungen zu Individuen der Polizei und Mitglieder des Kommando Spezialkräfte für Druck sich des Problems des ‚Rechtsextremismus‘ anzunehmen.

Der empirische Fokus zur Forschung in diesem Phänomenbereich erscheint gegenüber der aktuellen Radikalisierungsforschung in Deutschland insgesamt noch etwas stärker auf die ‚Person‘ ausgerichtet zu sein (rechts: 43 %, Gesamt: 38 %), während umfeldbezogene Faktoren aktuelle etwas weniger Beachtung zu finden scheinen (rechts: 28 %, Gesamt: 35 %). Die stärkere Akzentuierung von personenbezogenen Faktoren findet auch in einer größeren Breite von Einstellungsbefragungen zu diesem Phänomenbereich eine Entsprechung (Brähler et al. 2016; Stark et al. 2017; Zick et al. 2021). Eine primäre Ausrichtung auf die Einflussgröße ‚Ideologie‘ (rechts: 13 %, Gesamt: 11 %) sowie eine parallele Berücksichtigung differenter Faktoren (rechts: 18 %, Gesamt: 16 %) geschieht etwa in gleicher Intensität wie im Feld der Radikalisierungsforschung insgesamt. Betrachten wir die Forschungsaktivitäten zu den Einflussgrößen etwas näher, sind folgende Besonderheiten augenfällig:

#### *Person*

Wie bereits angedeutet, ist das Forschungsfeld zu rechts motivierten Radikalisierungsprozessen stärker von Einstellungsbefragungen geprägt. So untersuchen Decker et al. (2020) seit 2002 im zweijährigen Turnus rechts-extreme Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland – früher unter dem Namen ‚Leipziger-Mitte-Studie‘, seit 2018 unter dem Titel ‚Leipziger-Autoritarismus-Studie‘. Dazu wurden in der aktuellsten Studie 2.503 Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft befragt<sup>14</sup>. Die Studie zeigt abermals, dass rechte und demokratieaverse Einstellungen in der Gesellschaft bei auffälligen Unterschieden zwischen Ost- und West-Deutschland verbreitet sind, so zum Beispiel zu den Fragen die ‚Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur‘ betreffend: Mit etwa 26 % Zustimmung ist die Vorstellung unter Ostdeutschen weitaus verbreiteter als im Westen (11 %), dass eine Diktatur in manchen Umständen die bessere Staatsform darstellt (ebd. 37). Der generelle Befund einer insgesamt breiteren Repräsentanz von rechts-affinen Einstellungen in der Bevölkerung wird durch die ebenfalls alle zwei Jahre durchgeführten ‚Mitte-Studie‘ im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung (aktuell: Zick/Küpper 2021, 84ff.) bestätigt – wenngleich ein „geschlossenes rechtsextremes Weltbild“ lediglich bei einem sehr kleinem Teil (1,7 %) der Befragten innerhalb der Repräsentativbefragung (n = 1.750) festgestellt

<sup>14</sup> Zur Stichprobenbildung und Methoden vgl. ebd. 27ff.

wurde (ebd. 85). und rechtsextreme Einstellungen „über die Gesamtgesellschaft betrachtet insgesamt weiter rückläufig (sind)“ (ebd. 108).

Auch eine Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KfN) widmete sich in einer Regionalanalyse der Untersuchung rechts-extremistischer Einstellungen in Schleswig-Holstein (Krieg et al. 2019). Die Autor\*innen führten eine Schüler- und Expertenbefragung in Schleswig-Holstein durch. Insgesamt nahmen 2.824 Schüler\*innen an der Befragung teil. Dabei standen vor allem Erfahrungen mit rechter Gewalt und rechts-affine Einstellungen im Fokus der Befragung. Die Wissenschaftler\*innen machten einen Zusammenhang zwischen bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen und der Übernahme rechtsextremer Einstellungen aus: So zeigten sich ‚Autoritarismus‘ und ‚hierarchisches Selbstinteresse‘<sup>15</sup> (Krieg et al. 2019, 8) als Risikofaktoren für die Übernahme rechtsextremer Einstellungen und die Entwicklung eines diskriminierenden Veraltens, während sich ‚Empathie‘ und ‚Selbstkontrolle‘ als Schutzfaktor zeigten (ebd. 5). Insbesondere bei einer niedrig ausgebildeten Selbstkontrolle bei gleichzeitig hoher Impulsivität scheint die Wahrscheinlichkeit der Ausübung diskriminierender Verhaltensweisen zu erhöhen (ebd. 6).

Auch die Untersuchung von vergangenen Anschlagsszenarien und die Analyse der Täter ist eine gängige Methode, um Erkenntnisse über individuelle Vulnerabilitäten gegenüber (rechts-) extremistischen Weltansichten zu gewinnen. Feldmann et al. (2018) untersuchten politisch rechts motivierte Tötungsdelikte von 1990 bis 2008 in Berlin. Insgesamt wurden zwölf Berliner Fälle aktenanalytisch aufbereitet. Nicht nur die Strafverfahrensakten flossen dabei in die Untersuchung ein, sondern auch Presseberichterstattungen. Bei 23 der Täter\*innen fanden sich Hinweise auf „schwierige, familiäre Verhältnisse in der Kindheit“ (Feldmann et al. 2018, 204), wozu insbesondere Erfahrungen von Misshandlungen und mit Heimaufenthalten zählen.

<sup>15</sup> Die Autor\*innen verstehen unter hierarchischem Selbstinteresse ein „Werthaltungs-konstrukt“, das vor allem das „Streben nach wirtschaftlicher Leistung, die Rationalität sozialer Beziehungen, Erreichen eines höheren Status im Vergleich zu anderen sowie die Ausbildung einer möglichst großen individuellen Unabhängigkeit“ verstehen (Krieg et al. 2019, 8)

### *Ideologie*

Aktuelle Forschungsarbeiten, die ausdrücklich rechtsextreme Ideologeme zum Untersuchungsgegenstand erheben, sind rar. Seit 2001 findet innerhalb der deutschen Sozialforschung die „Konsensdefinition“ zum Rechtsextremismus Anwendung (Decker et al. 2013, 199). Nach dieser Definition ist Rechtsextremismus vor allem durch Ungleichwertigkeitsvorstellungen gekennzeichnet. Insgesamt werden sechs Bereiche herausgestellt, in denen sich Rechtsextremismus charakteristisch zeigt: Befürwortung einer Diktatur, Chauvinismus, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus, Sozialdarwinismus und Verharmlosung des Nationalsozialismus (Herschinger et al. 2018, 8). Das Konzept der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) von Bielefelder Wissenschaftler\*innen nähert sich mit dem Kernkonzept einer Ungleichheits- und Abwertungsideologie ebenfalls dem Rechtsextremismusbegriff (Heitmeyer 2005, 6).

Feldmann et al. (2018) richten den Analysefokus auf eine vergleichende Betrachtung ideologischer Bezüge und Positionierungen in differenten sozialen Kontexten aus. Sie machen ideologische Gemeinsamkeiten zwischen Fußball-Hooligans und Rechtsextremen aus. So vereine beide Formen ein nationalistisches Weltbild, ein aggressives Härteideal, Gewaltaffinität und eine männerdominierte Szene i. S. einer Kameradschaft (ebd. 196). Die Hooligan-Treffs zeigten sich auch gleichzeitig als Zentren der Begegnung zwischen unterschiedlichen rechtsextremen Szenen. Auf diesen Umstand baut eine systematische Strategie der Rekrutierung von gewaltbereiten Hooligans durch rechtsextreme Gruppierungen auf (ebd.) – die gemeinsamen Weltsichten fungieren quasi als ‚ideologischer Transmissionsriemen‘, um Akteure für die rechte Bewegung zu rekrutieren.

### *Umfeld*

Der unmittelbare soziale Nahraum ist von hoher Relevanz innerhalb individueller Radikalisierungsprozesse. Hierbei wird in jüngerer Zeit insbesondere auch die Bedeutung des digitalen Sozialraums beleuchtet. Bögelein und Meier (2020) aus dem Forschungsverbund ‚Radikalisierung im digitalen Zeitalter‘ (RadigZ) skizzieren eine Heuristik für derartige virtuell-sozialräumlichen ‚Initialmomente‘ in Richtung einer rechts- (extrem)en Radikalisierung. Die Autor\*innen nutzten eine qualitative Netzwerkanalyse

und die Daten aus insgesamt elf Interviews mit Aussteigern bzw. Personen, die Kontakt mit Strafverfolgungsbehörden hatten (ebd. 98). Radikalisierung auslösende Initialmomente werden in zweifacher Weise differenziert. Einerseits wird zwischen ‚aktiv kontaktsuchend‘ vs. ‚passiv angeworben‘ unterschieden. Andererseits wird differenziert, ob der Kontakt zur Ideologie im sozialen ‚Nah-‘ (Wesentlich: Familie, Peer-Group) oder ‚Fernraum‘ (Wesentlich: Internet) geschah (ebd. 93).

Ebenfalls aus dem Projektkontext RadigZ lieferten Struck et al. (2020) einen Beitrag zur weiteren Aufklärung von rechtsextremer Onlinekommunikation und der Bedeutung des virtuellen Raumes – einem zentralen Teil des modernen Radikalisierungsumfelds und einem häufigen Ort für die obig skizzierten Initialmomente der Radikalisierung. Die Autor\*innen blicken dabei vor allem auf die Charakteristiken verschiedener Kommunikationspunkte im Internet. Dazu gehören die sogenannten Echokammern bzw. Filterblasen, die sich durch homogene Meinungsäußerungen innerhalb der Gruppierung auszeichnen (ebd. 330). Es wird unter anderem beschrieben, wie sich innerhalb dieser Teilöffentlichkeiten Meinungen regelrecht verfestigen, gefördert durch die widerspruchsfreie Kommunikation der scheinbar vorherrschenden Meinung. So führen nicht nur sozialpsychologische Prozesse dazu, dass sich solche Filterblasen bilden, sondern auch technische Aspekte des jeweiligen sozialen Mediums, deren Betreiber in der Regel ein Interesse daran haben, Gleichgesinnte zusammenzuführen (ebd.).

Eine eher regionalanalytische Analyseperspektive nimmt eine Studie des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung der TU Dresden ein. Im Untersuchungszeitraum 2017 – 2019 wurde der Frage nachgegangen, ob der Freistaat Sachsen tatsächlich als „Hochburg rechtsextremer Hassgewalt“ gesehen werden kann (Backes et al. 2019, 13). Das Team des Hannah-Arendt-Instituts untersuchte die Periode vor und nach der sog. ‚Flüchtlingskrise‘, zeichnete den entsprechenden Verlauf ab und zog den Vergleich zu anderen Bundesländern. Insgesamt wurden zu diesem Zweck die Daten von 182 Täter\*innen ausgewertet. Die Forscher\*innen stellen letztlich keinen nennenswerten Unterschied zwischen dem Freistaat Sachsen und anderen östlichen Bundesländern fest, unterstreichen jedoch einen auffälligen Ost-West-Unterschied (ebd. 220). Es zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen Sachsen und den westlichen Bundesländern.

So begünstigen nach Einschätzung der Autor\*innen eventuell die vergangenen sozialen, ökonomischen und kulturellen Belastungen, das autoritäre Erbe und die doppelte Systemtransformation rechtsextreme Taten (ebd. 221). Diese Studie deutet insbesondere auf relevante Einflussfaktoren auf der Makro- (kulturelle Orientierungen, differente Wertorientierungen) und Exosystemebene<sup>16</sup> (u. a.: differente Arbeitsmärkte, Infrastruktur) hin, mit denen unterschiedlichen Wahrscheinlichkeiten für ein Radikalisierungsgeschehen einherzugehen scheinen, wie die offenkundig bis heute bestehenden Ost-West-Unterschiede signalisieren.<sup>17</sup> Weitere (spezifischere) Forschung zu räumlicher Vulnerabilität für Radikalisierung wird sicherlich mehr Aufschluss bringen. Das aktuell in Bearbeitung befindliche Projekt „Radikalisierende Räume“ von Sebastian Kurtenbach wird hierzu mit einem phänomenübergreifenden Forschungsansatz beitragen (Kurtenbach 2021).

### **Forschung zu einem ideologisch links(extrem) begründeten Radikalisierungsgeschehen**

Während die Forschungsfelder zu einem rechts-(extrem) oder religiös (fundamentalistisch) motivierten Radikalisierungsgeschehen intensiv bearbeitet werden, liegt das Phänomenfeld ‚links‘ aktuell quasi brach. Es kann davon ausgegangen werden, dass einem links-motivierten Radikalisierungsgeschehen angesichts der in den 1990er und 2000er Jahren überstrahlenden rechtsextremistischen Gewaltexzessen [beispielsweise die Anschläge in Hoyerswerda (1991), Rostock (1992), Solingen (1993) sowie die Mordserie des NSU (zwischen 2000 und 2006)] und religiös-islamistisch motivierten Terroranschlägen [beispielsweise in den USA (2001), Spanien (2004), Großbritannien (2005), Frankreich (2015), Deutschland (2016)] weniger Aufmerksamkeit – offenbar auch durch die Wissenschaftsgemeinschaft – geschenkt wurde. Möglicherweise ist es laut Pfahl-Traughber (2020) auch darauf zurückzuführen, dass linksextremistische Akteur\*innen „reale politische und soziale Probleme auf(greifen)“

<sup>16</sup> Vgl. hierzu den theoretischen Bezugsrahmen von MOTRA, das KoRa-Modell (Kemmesies in diesem Band, Abbildung 1)

<sup>17</sup> Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Leipziger-Autoritarismus-Studie (Decker/Brähler 2018, 71).

(Pfahl-Traughber 2020, 131), um zu versuchen, sich damit einen Zugang zur breiteren Gesellschaft zu verschaffen, indem sie sich als „konsequente Gegner des Rechtsextremismus“ (ebd.) ausgeben. Dies führe wiederum zu einer „Akzeptanz einschlägiger Einstellungen und Mentalitäten in der Bevölkerung“ (Pfahl-Traughber 2020, 11), sodass eine Forschungsrelevanz zu linksextremistischen Ausprägungen oftmals verkannt werde. Indes lässt sich seit dem Jahr 2017 ein Wendepunkt hinsichtlich des Forschungsinteresses im Bereich ‚Linksextremismus‘, wie auch in Abbildung 10 ersichtlich, beobachten. Ausschlaggebend hierfür könnten die Ausschreitungen in Gestalt linksmotivierter Gewalt während des G20-Gipfels in Hamburg sein. Hinzu kommen auch zahlreiche Straftaten, größtenteils verübt in Berlin und Leipzig, gegen Vertreter\*innen des Staates sowie politische Gegner\*innen in den vergangenen Jahren, die eine Tendenz zunehmender Gewaltausprägung aufweisen. Das zeigt auch die jüngste Zunahme von 45 % links-motivierter Gewaltstraftaten zwischen den Jahren 2019 (1.052) und 2020 (1.526)<sup>18</sup>. Diese Entwicklungen in Verbindung mit einer bildhaft-medialen Präsentation verschiedener Ausschreitungen haben einen breiteren öffentlichen Diskurs über die Bedrohungslage und einer möglichen Unterschätzung der vom Linksextremismus ausgehenden Gefahr ausgelöst (z. B. Bundesamt für Verfassungsschutz 2020, Guggemos 2021). Das anscheinend zunehmende Interesse an dem Phänomen ‚Links‘ spiegelt sich unter anderem auch in der steigenden Anzahl von thematisch einschlägigen Veröffentlichungen (s. Abbildung 10) sowie in einer deutlichen Zunahme präventiver Angebote wider. Lützing et al. (2020) stellen eine Vervielfachung der entsprechend ausgerichteten Präventionsangebote innerhalb der vergangenen drei Jahre fest (ebd. 609). Nichtsdestotrotz scheint eine empirische Befassung mit diesem Phänomenfeld aktuell weiterhin eher weniger stattzufinden.

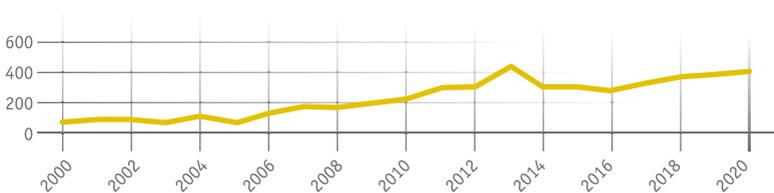


Abbildung 10: Literaturaufkommen zum Suchbegriff ‚Linksextremismus‘ in Google Scholar (Stand 01.06.2021)

<sup>18</sup> Vgl. die aktuelle Statistik zur Politisch motivierten Kriminalität des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat und Bundeskriminalamt (2021, 5).

So lässt sich für den hier betrachteten Zeitraum 2015-2021 nur ein geringes Aufkommen empirisch basierter Forschungsaktivität ausmachen. Im Zuge der Datenbankrecherchen konnten nur sechs Projekte zum Phänomenbereich ‚links‘ identifiziert werden. In drei Fällen basierte das Forschungsdesign auf einem multimethodal, in zwei auf einem primär qualitativ und in einem Fall auf einem primär quantitativ ausgerichteten empirisch-analytischen Zugang.

### *Person*

Eine jüngere Studie von Hillebrand et al. (2015) untersucht das Selbstverständnis und die Motivation linksaffiner Jugendlicher, sich politisch zu engagieren. Auf der Grundlage von 35 durchgeführten qualitativen Interviews mit jugendlichen Akteur\*innen aus politisch linksaffinen Szenen (groß-) städtischer Umfelder in den neuen und alten Bundesländern analysierten die Wissenschaftler\*innen die biografischen Verläufe sowie deren sich im Entwicklungsverlauf konturierendes Selbst- und Gesellschaftsverständnis – insbesondere hinsichtlich ihres Engagements innerhalb linker Gruppierungen und deren Vorstellungen und Sinnkonstruktionen zur Gesellschaft. Diese Forschungsarbeit bildete die Grundlage für eine weiterführende Studie unter dem Titel „Linksextremistische Erscheinungsformen und insbesondere linke Gewalt in Schleswig-Holstein“ (Landespräventionsrat Schleswig-Holstein, 2019). Sie stellt die „individuellen Motivations- und Begründungsmuster zur Adaption von linksextremistischen Einstellungen sowie insbesondere zum Einsatz von Gewalt mit politischer Motivation aus dem linksextremistischen Spektrum“ (ebd. 27) in den Mittelpunkt der Analyse. Neben personenbezogenen Faktoren (wesentlich: linksaffine/-extreme Einstellungen) finden auch umfeldbezogene, soziokulturelle und strukturelle Einflussfaktoren auf Radikalisierungsprozesse Berücksichtigung. Insbesondere geht es um die nähere Analyse von ‚Übergangsentwicklungen‘ von einer linksextremen Gruppenzugehörigkeit hin zu einem aktiven, auch Gewaltanwendung einschließendem Engagement zur Erreichung der verfolgten politischen Ziele. Mithilfe eines Mixed-Method-Designs (u. a. bestehend aus einer Daten- und Literaturanalyse, explorativen Fachgesprächen und einem Workshop mit Akteursgruppen) werden die in unterschiedlichen Kontexten gewonnenen Daten zu einem Gesamtbild zu Erscheinungsformen eines links-(extrem)en Radikalisierungsgeschehens – sowohl auf individueller

als auch kollektiver Ebene – verdichtet. Die Annahme, dass individuelle (links)-extreme Radikalisierungsprozesse sowie das Engagement in extremen/gewaltbereiten Gruppierungen zumeist auch mit der Suche nach sozialem Anschluss, nach Halt, nach Identität – oder mit dem Wunsch ‚raus aus der Identitätskrise‘ zu kommen – zusammenhängen, wird auch durch diese Studie gestärkt (ebd. 44). Entscheidend ist aber auch hier, wie die personenbezogenen Faktoren bzw. individuell gemachten Erfahrungen mit den Einflussfaktoren Umfeld und Ideologie interagieren.

Die von Schroeder und Deutz-Schroeder (2015) vorgelegte Studie zum „Linksextremismus in Deutschland“ erkundet auf der Grundlage einer Repräsentativbefragung (n = 1.400) linksextreme Einstellungen innerhalb der Bevölkerung. Analog zu den angeführten Einstellungsbefragungen zu rechts-(extrem)en Einstellungen (s. o.) wird nach persönlicher Zustimmung beziehungsweise Ablehnung zu linken Ideologemen bzw. Einstellungsmustern auf der Grundlage einer selbst entwickelten ‚Links-Extremismus-Skala‘ gefragt. Die Skala umfasst unterschiedliche Dimensionen eines (mutmaßlich) linksextrem ausgerichteten Weltbildes. Die Autor\*innen stellen eine „weite Verbreitung einzelner Versatzstücke eines linksextremen Denkens in der Mehrheitsbevölkerung“ (Deutz-Schroeder/Schroeder 2016, 1) fest und identifizieren gemäß der Logik ihrer Erfassungsskala einen Bevölkerungsanteil von 4 %, der „ein nahezu geschlossenes linksextremes Weltbild vertritt“ und linksextremes/linksradikales Personenpotenzial in einer Größenordnung von 17 % bei einem deutlichen Unterschied zwischen West- (14 %) und Ostdeutschland (28 %). Die unter dem Titel „Wissenschaftliche Analyse zum Phänomen des Linksextremismus in Niedersachsen, seiner sozialwissenschaftlichen Erfassung sowie seiner generellen und spezifischen Prävention“ durchgeführte Studie von Treskow und Baier 2020 basiert auf im Zwei-Jahres-Rhythmus durchgeführte Repräsentativbefragungen von Schüler\*innen der neunten Jahrgangsstufe zu deren (linksaffin-politischen) Einstellungen und Verhaltensweisen. Neben dem Befund, dass „[...] ein kleiner, aber über die Zeit stabiler Anteil der befragten Jugendlichen linksextrem militanten Einstellungen zustimmt“ (etwa 5 %) (Treskow/Baier 2020, 35), scheinen zwei Befunde von besonderem Interesse mit Blick auf das MOTRA-seits verfolgte Monitoring des Radikalisierungs-geschehens: Zum einen wurden über die Erhebungswellen sehr auffällig schwankende Zustimmungswerte zum Item ‚Anarchismus‘ erhoben (2013: 9,6 % / 2014: 11,5 % / 2017: 9,6 % / 2019: 1,8 %; vgl. Treskow/Baier 2021, 13). Zum anderen wurde nur von einem kleinen Teil der Befragten offenbar

linksextremes Verhalten gezeigt [der Wert variiert zwischen den Minimum-/Maximum-Werten von 2,4 % (2013er-Befragung) und 1,7 % (2019er-Befragung, ebd.)], das offenbar kaum mit den Einstellungen in einem direkten Wirkungszusammenhang zu stehen scheint: „Die Korrelationen der Einstellungsskalen mit dem Verhaltensindex fallen eher niedriger aus“ (ebd. 13)<sup>19</sup>. Mittels ergänzender Expert\*inneninterviews sowie einer Auswertung polizeilicher Hellfelddaten aus Niedersachsen, soll das Ausmaß und mögliche Ursachen des Linksextremismus in Niedersachsen vertiefend analysiert und darauf aufsetzend Schlussfolgerungen für eine gezielte Prävention linksextremer Tendenzen erarbeitet werden.

### *Ideologie*

Eine oft auch innerhalb linker Bewegungen anzutreffende ideologische Kontroverse berührt die Haltung gegenüber antisemitischen Einstellungen. Antisemitismus ist per se kein Hauptbestandteil linker Ideologie, scheint aber oftmals im Kontext einer Kapitalismuskritik und eines Antiimperialismus. Nicht selten kommt es zu einem Aufeinandertreffen unterschiedlicher politischer Lager, die sich in ihren antisemitischen Haltungen erstaunlich ähnlich sind, aber ansonsten wenig miteinander gemein haben. Welche Verbreitung antisemitische Einstellungen in Jugend- sowie linken Milieus annehmen, erforschte die Universität Duisburg-Essen (UDE) und das Institut für Politikwissenschaft und interdisziplinäre Zentrum für Integration- und Migrationsforschung (InZentIM) unter der Leitung von Peter Krumpholz mit dem Forschungsprojekt „Linke Militanz und Antisemitismus in heterogenen Jugendmilieus: Analyse-Zugänge-Maßnahmen“ (2019)<sup>20</sup>. Die Wissenschaftler\*innen widmen sich darin der Frage, welche Formen von Antisemitismus unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen verbreitet sind und ob und welche Form von Antisemitismus in linksorientierten Gruppen vorherrschen. Mithilfe einer Sekundäranalyse quantitativer Daten sowie Feld- und Diskursanalysen von Schriftstücken und Programme linker Gruppen und Interviews bzw. Kleingruppengesprächen mit Studierenden und Vertreter\*innen linker Gruppierungen, konnten

<sup>19</sup> „Die Korrelationen zwischen Anarchismus und linksextremem Verhalten liegen zwischen .04 und .14, zwischen Militanz und Verhalten zwischen .14 und .23“ (ebd.).

<sup>20</sup> <https://www.risp-duisburg.de/de/forschungsgruppen/mikom/linke-militanz-und-antisemitismus-in-heterogenen-jugendmilieus-analyse-zugaenge-massnahmen/> [02.06.2021]

wesentliche Erkenntnisse für die Radikalisierungsprävention gewonnen werden. Ein zentraler Befund zeigt, dass Antisemitismus Bestandteil vieler Glaubensformen, Selbst- und Weltdeutungen sein kann, aber keineswegs sein muss. Die am Geringsten anfällige Gruppe für Judenfeindlichkeit ist die der Atheisten und die am gefährdetsten ist die der Soziotheisten und Rechtsextremisten. Zudem zeigt sich, dass ein israelbezogener Antisemitismus unter jungen Soziotheisten, Muslimen, Linken und Frauen verbreiteter ist als unter Rechten, Männern, Atheisten und Christen (ebd.).

### *Umfeld*

Das unmittelbare soziale und familiäre Umfeld links-(extrem)er Akteure ist bislang selten zum primären Untersuchungsgegenstand in der Radikalisierungsforschung erhoben worden. Zwar greift die bereits angeführte Studie von Treskow und Baier (2020) auch sozio-kulturelle Einflüsse, Bildungshintergrund und Szenezugehörigkeiten von Freunden der befragten Jugendlichen auf, beruft sich aber vor allem auf ‚Sekundärdaten‘ – auch aus der Studie von Lützinger (2010) (Treskow/Baier 2020, 44), die das unmittelbare soziale Umfeld extremistischer Akteure umfassender in die Analysen einbezog und nahelegt, dass der familiäre Hintergrund oft belastet und problematisch ist (wesentlich: Gewalt in der Familie, Scheidung, Verlust von Familienmitgliedern), womit Radikalisierungsprozesse begünstigt werden können (Lützinger 2010, 23). In der jüngeren Fachliteratur zum Linksextremismus sind jedoch auch abweichende Beobachtungen gemacht worden. In der von Kühnel und Willems (2016) vorgelegten Studie, die weitgehend auf Daten der Studie von Hillebrand et al. (2015) zurückgreift, wird linksaffinen Jugendlichen ein hohes Maß an politischem Engagement attestiert, gefördert durch ein bildungsnahes Elternhaus, das eine tragende Rolle in der Vermittlung demokratischer Werte spiele (ebd. 124). Neben der Familie als ein möglicher radikalischer Faktor, wird auch der Sozialisation in einer bestimmten Peer Group eine besondere Rolle zugeschrieben. Diese wirke fördernd beim Eintritt in die Szene, da ein soziales Netzwerk maßgebend für die Entwicklung und Aufrechterhaltung des politischen Engagements sei. Innerhalb der Peer Group finde durch verschiedene Gruppenprozesse, wie Gruppenspaltung, Gruppensolidarisierung, Gruppensanktionen und Gruppendruck, eine zunehmende Radikalisierung statt, die eine persönliche Gewaltbereitschaft befördern kann (Hillebrand et al. 2015, 161ff.). Das zeigt unter anderem auch die

Onlinebefragung des Landespräventionsrats Schleswig-Holstein (2019), in welcher 29 % der Befragten die Szenezugehörigkeit und den Freundeskreis als treibende Faktoren für linke Gewaltausübung sehen. So spielten nicht nur individuell-biografische Risikofaktoren bei der Ausübung linker Gewalt eine wesentliche Rolle, sondern vor allem auch auftretende situative Faktoren und Eskalationsdynamiken bei Großveranstaltungen wie Demonstrationen (ebd. 34, 40ff). Die Bedeutung des situativen Umfeldes wird insbesondere in einer Studie von einer interdisziplinären Forschungsgruppe um Malthaner/Teune/Ullrich (2018) zur Gewaltdynamik im Kontext der Proteste gegen den G20-Gipfel in Hamburg 2017 herausgestellt. Die Forschungsgruppe bemüht sich in den Analysen sowohl um eine differenzierte Rekonstruktion der Handlungslogiken und der Interaktion zwischen heterogene Akteursgruppen auf der Grundlage einer geradezu minutiösen raum-zeitlichen Einordnung der Geschehnisse im Zuge der Proteste. Der aus der Studie entstandene Bericht und eine interaktive Online-Karte<sup>21</sup> illustrieren die Gewalt- und Eskalationsdynamiken der Konfliktparteien, die insbesondere auch unter Berücksichtigung der medialen Berichterstattung bzw. Deutung des Geschehens betrachtet werden (ebd. 1). Mittels einer Vielzahl an unterschiedlichen Quellen, wie Interviews mit Beteiligten, Dokumente, Filmaufnahmen, Fotografien, Kommunikationskanäle auf Twitter, die Berichterstattung ausgewählter Tageszeitungen, Beobachtungsprotokolle etc., nähern sich die Forscher\*innen den Geschehnissen und Abläufen, wobei insbesondere kontextuelle, umfeldbezogene Faktoren beleuchtet werden, die zu den Gewalteskalationen führten.

### **Forschung zu einem religiös(fundamentalistisch) begründeten Radikalisierungsgeschehen**

Wenn hier von einem religiös(fundamentalistisch) begründeten Radikalisierungsgeschehen gesprochen wird, sind damit gegenwärtig ausschließlich Forschungsbemühungen angesprochen, die auf Prozesse einer religiös-islamistisch motivierten Radikalisierung ausgerichtet sind. Um zunächst einen Eindruck vom Aufkommen thematisch einschlägiger wissenschaftlicher Literatur im deutschsprachigen Raum zu erhalten, ist

---

<sup>21</sup> <https://g20.protestinstitut.eu/> [26.05.2021]

bei Google Scholar ein Recherche zu folgenden Suchbegriffen durchgeführt worden: Islamismus, Salafismus, Jihadismus (auch in der Schreibweise: Dschihadismus) sowie ‚religiöser Extremismus‘, um ggf. auch Hinweis auf (empirische) Studien zu extremistischen Radikalisierungsprozessen zu erhalten, die ideologische Bezüge zu anderen Religionsgemeinschaften aufweisen. Offenbar kam es insbesondere ab Ende der 2010er Jahre zu einer verstärkten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem Phänomenbereich. Insbesondere zu den Suchbegriffen Salafismus und Jihadismus/Dschihadismus ist bis 2009 kaum umfänglichere Publikations-tätigkeit auszumachen, die seitdem jedoch leicht steigt.<sup>22</sup> In der Gesamt-schau der letzten 20 Jahre ist insgesamt ein deutlicher Aufwärtstrend im Aufkommen wissenschaftlicher Publikationen zum gegenständlichen Bereich zu beobachten, was sich auch in den gesichteten empirischen Forschungsprojekten im deutschsprachigen Raum widerspiegelt. Gut jede vierte (27 %) der im Rahmen des Forschungsmonitorings erfassten Studien bezieht sich auf religiös-islamistisch motivierte Radikalisierungsprozesse. Dies steht offensichtlich für die öffentlich-politische Aufmerksamkeit dieses Radikalisierungsphänomens, die zweifach begründet sein dürfte. Einerseits in einem fortwährenden und intensiven entsprechend ideologisch ausgerichteten terroristischen globalen, europäischen und auch nationalen Anschlagsgeschehens. Andererseits im Umstand, dass gerade in einer westlich-aufgeklärten Welt ein religiös motivierter Terrorismus in einer derart ausgeprägten gewalttätigen Form anachronistisch anmutet und offenbar äußerst befremdlich, als „rückständig und gefährlich“ (Rüegg 2016, 1) sowie schwer nachvollziehbar scheint. Die Konfrontation mit einem so noch nicht erlebten und kulturräumlich fremden religiös-islamistisch motivierten Radikalisierungsgeschehen mag der Grund sein, warum ein Großteil (55 %) der empirischen Studien in diesem Feld auf qualitative, eher explorativ-suchend ausgerichtete Methoden zurückgreift. Quantitative und multime-thodale Forschungsdesigns finden jeweils bei nahezu jeder vierten Studie (23 %) Anwendung. Zum Verhältnis primär qualitativ und quantitativ aus-gerichteter Studien ergibt sich mit Blick auf den Phänomenbereich ‚rechts‘ ein exakt spiegelverkehrtes Bild (s. Abbildung 12) – vielleicht auch deshalb, weil dieses Phänomen im hiesigen Kulturraum bekannt bzw. ‚vertraut‘ ist,

<sup>22</sup> Eine vergleichbare Entwicklung beobachten Hummel et al. (2016, III) auf Grundlage von Recherchen zum Begriff ‚Salafismus‘ in der Datenbank des de Gruyter Verlags.

was weniger explorative, auf ein erstes Verstehen ausgerichtete qualitative Forschungsverfahren auf den Plan rufft.

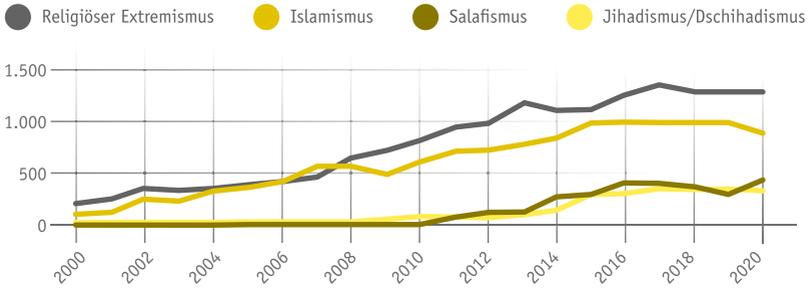


Abbildung 11: Literaturaufkommen zu einem religiös(fundamentalistisch) begründeten Radikalisierungsgeschehen in Google Scholar (Stand 28.05.2021)

Die methodische Schwerpunktsetzung auf qualitative Verfahren in diesem Feld findet u. a. eine Entsprechung in biografieorientierten Forschungsarbeiten, was ebenso Niederschlag darin findet, dass die Forschung in diesem Bereich sehr stark auf die agierenden Personen bzw. auf personenbezogene Einflussfaktoren fokussiert, was bei nahezu vier von zehn Studien der Fall ist (38 %). Demgegenüber fallen Studien zu primär umfeldbezogenen Faktoren zurück (28 %), wobei jede vierte Studie (25 %) ausdrücklich diverse Einflussfaktoren parallel berücksichtigt. Wiederum mit Abstand folgen Studien, die die ‚Ideologie‘ ins Zentrum der Betrachtung rücken.

### Person

Wie gesagt, die methodische Schwerpunktsetzung auf qualitativ ausgerichtete Ansätze konkretisiert sich vor allem in biografisch orientierten Studien<sup>23</sup>. Diesen Forschungszugang nutzen auch Aslan et al. (2017) in ihrer Studie „Islamistische Radikalisierung: Biografische Verläufe im Kontext der religiösen Sozialisation und des radikalen Milieu“. Die Forscher\*innen führten 29 biografisch-narrative Interviews mit Insassen von

<sup>23</sup> Geradezu exemplarisch kann hier die Biografieanalyse von Palm (2017) zu dem aus Berlin stammenden Dschihadisten und ehemaligen ‚Gangsta Rapper‘ Denis Cuspert angeführt werden.

Strafvollzugsanstalten im Alter von 18 bis 30, die in einem salafistisch orientierten Milieu sozialisiert wurden. Im Zentrum der Befragungen stand vor allem die Rolle und Funktion der Religionsausübung innerhalb des Radikalisierungsprozesses. Die Autor\*innen verdichteten die vielfältigen Teilbefunde zu drei zentralen Einflussfaktoren: Zunächst ist „die Rolle der Religion im Prozess der Radikalisierung“ (ebd. 18) herauszustellen. Ferner ist „das radikale Milieu“ (ebd.) von Bedeutung – vor die von diesem ausgehende „symbolische und logistische Unterstützung“ sowie „Missionierungsarbeit“ (ebd. 19). Und zum Dritten ist ein „Gefühl der Entfremdung – Wir gegen den Rest der Welt“ (ebd.) relevant, das mit einer klaren Ablehnung des demokratischen Rechtsstaats sowie mit einer Gewaltlegitimation zum Kampf für eine Rückkehr zum „wahren Islam“ (ebd.) einhergeht.

Baehr (2020) widmet sich in einer Einzelfallanalyse einer jihadistischen Propagandistin, um ein individuelles, sich wesentlich im virtuellen Raum des Internets vollziehendes Radikalisierungsgeschehen besser zu verstehen. Die vielfältigen Beobachtungen werden zu einem 5-Stufen-Modell eines internetbasierten Radikalisierungsprozesses verdichtet. Es beschreibt den Verlauf von einer anschlussuchenden und enttäuschten Jugendlichen bis hin zu einer einflussreichen Propagandistin innerhalb der islamistischen Online-Community in Deutschland. Der Radikalisierungsprozess war offenbar maßgeblich durch ein Erleben sozialer Isolation beeinflusst, dass die Person zu einer aktiven Kontaktsuche in salafistisch-jihadistischen Online-Bereichen motivierte (ebd. 165).

Eine weitere auf Biografieforschung aufsetzende Perspektive eröffnen Kudlacek et al. (2018) im Rahmen des Verbundprojekts „Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ)“. Die Autor\*innen gehen anhand eines vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstand ‚idealtypisch‘ konstruierten Radikalisierungsprozesses bzw. biografischen Verlaufs der Frage nach, welches Radikalisierungspotenzial bestimmte ‚idealtypisch‘ angenommene Faktoren auf junge, um Orientierung und Sinnsuche bemühte Menschen ausüben. Radikalisierungspotenziale entfalten sich vor allem offenbar dort, wo im Prozess der ‚Sinnsuche‘ religiöses Laienwissen auf salafistische Religionsauslegung in entsprechenden Kommunikationskontexten innerhalb der virtuellen oder realen Welt trifft. Offenbar scheint auch eine

‚passive‘ Konfrontation mit entsprechenden extremistischen Haltungen im Internet bereits bei Personen in einer ‚Sinnkrise‘ risikoträchtig (ebd. 60).

Die Autor\*innen untersuchten weiterhin terroristische Anschläge zwischen 2001 und 2016 in Deutschland und stellen ein im Vergleich zur Prävalenz in der Normalbevölkerung höheres Aufkommen von psychischen Störungen in der Gruppe der Täter fest (wesentlich: Depression, paranoid-narzisstische Persönlichkeitsstörung, affektive Störungen und dissoziative Störungen; ebd. 84). Hiermit scheint ein Risikofaktor bzw. besondere Vulnerabilität von Personen angesprochen zu sein, die mit entsprechenden radikalen Weltansichten und Gruppierungen konfrontiert werden. So ist natürlich angesichts des Generalbefundes, dass Radikalisierung prinzipiell multikausal bedingt ist, hiermit nur ein Risikofaktor neben anderen angesprochen, die in ihrer jeweiligen Merkmalskombination letztlich den Grad der Vulnerabilität einer Person für radikales Denken und Handeln bestimmen.

In der aktuellen Sicherheitsforschung spielen vor allem auch Bemühungen und Entwicklungen von Risikobewertungsinstrumenten zur Früherkennung von risikoträchtigen Radikalisierungsprozessen und ideologisch motivierten Gewalttaten eine größere Bedeutung. So gehen aus Biografieanalysen von Baehr (2019) insgesamt sechs entsprechend nutzbare Radikalisierungsfaktoren hervor<sup>24</sup>. Die entsprechende Entwicklungsforschung in diesem Feld geschieht in erster Linie in staatlichen, sicherheitsbehördlichen Forschungseinrichtungen, wobei durchaus mit universitären Forschungseinrichtungen kooperiert wird. Allen voran sind die Bemühungen um die Entwicklung eines Risikoinstrumentes zum Phänomenfeld eines islamistischen Extremismus des Bundeskriminalamtes anzuführen (vgl. Sonka 2020) – allerdings kann die zu Grunde liegende Forschungsarbeit aufgrund der offenkundigen Sensibilität des Gegenstandes nicht in der Weise transparent gemacht werden, wie es dem Transparenzgebot wissenschaftlichen Arbeitens eigentlich entspräche.

<sup>24</sup> Dabei handelt es sich um folgende Faktoren: (1) Moralische Empörung über medial vermittelte und stark emotionalisierende Schlüsselereignisse, (2) Psychische Dispositionen zu einer negativen Persönlichkeitsentwicklung und zur Empfänglichkeit für extremistische Bewegungen infolge einer defizitären und / oder konflikthaften Familiensozialisation, (3) Wahrnehmung der relativen Deprivation und das durch sie verursachte Gefühl der mangelnden Anerkennung, (4) Sinnkrisen und Identitätskrisen, (5) Rekrutierung durch charismatische Führungsfiguren in (terroristischen) Gruppen und ihre radikalisierungsfördernde Gruppendynamik, (6) Anziehungskraft von Internet-propaganda (Baehr 2019).

## *Ideologie*

Zur Bedeutung der Ideologie im Kontext eines religiös motivierten Radikalisierungsgeschehens werden zwei Positionen vertreten: Zum einen ist die Auffassung anzutreffen, dass für viele Radikalisierte die Religion lediglich als Instrument diene, als eine Art Ventil zur Inszenierung von Selbstdarstellung bzw. -aufwertung (Kiefer 2020, 75). Zum anderen wird die Position vertreten, die Radikalisierungsprozesse motivierende Kraft sei in einem sich selbst radikalierenden Islam begründet, der seinen Ursprung in abgeschotteten islamischen Milieus hat und international eine sukzessive Fundamentalisierung des Islam bewirke (ebd. 76). Die widerstreitenden Positionen waren 2017 Ausgangspunkt für zwei Forschungsprojekte. In der ersten Studie von Kiefer et al. (2017) wurde in einer Fallanalyse ein WhatsApp-Chat einer dschihadistischen Gruppe, die an einem Sprengstoffanschlag beteiligt war, analysiert. Die Posts wurden aus sozialpsychologischer sowie erziehungs- und islamwissenschaftlicher Perspektive analysiert. Die Analyse legte offen, dass die Mitglieder dieser Gruppe über wenige bis sehr lückenhafte Kenntnisse des Islams sowie dessen rituellen Alltagshandlungen verfügen. Vielmehr wurde das Islambild offenbar größtenteils durch simplifizierende islamistische Propaganda geprägt, wobei die Gruppenmitglieder lediglich ein instrumentelles Verhältnis zum Islam aufbauten (Kiefer et al. 2017, 56ff.). Die zweite Studie von Aslan et al. (2017) kommt zu einem gegenteiligen Befund. Die Forschergruppe beobachtete auf Grundlage von 29 narrativ-biografischen Interviews von Personen zwischen 18 und 30 Jahren, die sich in Strafanstalten oder Jugendeinrichtungen befanden, dass sich die Befragten offenbar aktiv mit dem Normen- und Wertesystem des Islams beschäftigt haben – auch weil ein Großteil der Befragten aus gläubigen muslimischen Elternhäuser stammte – und sich innerhalb eines radikalen Milieus durch theologische Missionierungsarbeit weiter radikalisiert haben (Aslan et al. 2017, 17ff.). Offenbar entwickelt sich ein Konstrukt bzw. Überzeugung, welche die Scharia als eine gesellschaftliche Grundlage ansieht und den „Westen als Feind der muslimischen Welt“ (Aslan et al. 2017, 19) betrachtet.

In einer von Kiefer et al. (2017) vorgelegten qualitativen Inhaltsanalyse des Onlinemagazins ‚Dabiq‘ – einem Leitmedium des sog. Islamischen Staates – wird die dargebotene Propaganda hinsichtlich ihres Radikalisierungspotential für Empfänger\*innen aus dem westlich-abendländischen

Kulturraum untersucht. Die Autor\*innen kommen zum Resümee, dass „die Konstruktion eines differenzierten Feindbildes und die Verbreitung eines klaren Regelwerkes im Vordergrund stehen. Seine Legitimität und Glaubwürdigkeit leitet der IS in seiner Propaganda zudem über Errungenschaften und seinen Alleinvertretungsanspruch her“ (ebd. 166).

Darüber hinaus veröffentlichte jüngst das „Zentrum für angewandte Radikalisierungsforschung“ (zad) einige wesentliche Erkenntnisse aus ihrer noch laufenden und abgeschlossenen Forschung. Für den hier betrachteten Forschungsfokus ‚Ideologie‘ sind folgende Projekte – insbesondere von handlungspraktischer – Relevanz: „Aktuelle Begriffe, Akteure und Trends salafistischer (Online-) Diskurse und Implikationen für die Praxis des Radikalisierungsprävention (ABAT)“ (Baaken et al. 2019), „Korrelationen der religiös begründeten englisch- und deutschsprachigen Extremismusperipherie auf YouTube und Implikationen für die Radikalisierungsprävention“ (Baaken et al. 2020) sowie das laufende Projekt „Basis-Monitoring der Peripherie des religiös begründeten Extremismus auf YouTube“ (Basis-Monitoring 2021). Die Projekte beschäftigen sich insbesondere mit der Verbreitung von Propaganda-Botschaften sowie der Verwendung aktueller Narrative/Diskurse eines religiös begründeten Extremismus durch extreme Gruppierungen innerhalb der sozialen Medien. Die daran angegliederten Forschungsarbeiten zu Dynamiken eines extremistischen Online-Milieus sowie aktuelle Trendanalysen über wichtige Entwicklungen, Themen und Kampagnen in diesem Bereich liefern wertvolle Erkenntnisse<sup>25</sup> für Akteur\*innen der Präventionsarbeit.

### Umfeld

In jüngerer Zeit richtet sich ein besonderes Forschungsinteresse auf einen kleinen Ausschnitt der Exosystemebene<sup>26</sup>, der in den Sozialwissenschaften

<sup>25</sup> *Wesentliche Ergebnisse aus der ABAT-Datenbank: Die erfassten Kanäle dominieren das Angebot zum Thema Islam im deutschsprachigen Raum. Zudem formieren die Kanäle einen eigenen Bereich auf YouTube und „bilden eine Informationsblase, in der es Pole gibt, die zunehmend extremistischere Inhalte verbreiten sowie Gateway Kanäle, wie „Macht's Klick“ oder „Botschaft des Islam“, die ihre Nutzer\*innen in die Blase hineinleiten [...] YouTube Kanäle mit dem Ziel der Präventionsarbeit, einem wissenschaftlich-kritischen, auf Dialog der Religionen oder die Vielfalt der islamischen Konfessionen ausgerichtete Kanäle erscheinen in dieser Blase nicht und waren während der Recherche auch selten in den Suchergebnissen zu finden“ (Baaken et al. 2019, 2)*

<sup>26</sup> *Vgl. das KoRa-Modell (Kemmesies in diesem Band), das den theoretischen Bezugsrahmen bzw. Ausgangspunkt von MOTRA bildet.*

als eine sog. ‚totale Institution‘ bezeichnet wird: Der Justizvollzug. Justizvollzugsanstalten gelten sozusagen als Idealtypus totaler Institutionen, weil das inhaftierte Individuum zeitlich und räumlich von der Gesellschaft bei Durchsetzung eines engen, 24/7 währenden Kontrollregimes weggesperrt ist, „which aims fundamentally to change their identities“ (Scott 2011, 1). Geradezu den ‚Resozialisierungsanspruch‘ des Justizvollzugs spiegelverkehrt wendend, ist der Forschungsfokus auf die Frage ausgerichtet, ob der Justizvollzug nicht vielmehr ein engeres, soziales Umfeld darstellt, indem besondere Radikalisierungsrisiken gegeben sind – insbesondere durch den Einfluss von bereits radikalisierten Mithäftlingen aus radikal-islamistischen Milieus. Drängender denn je stellt sich diese Frage – auch durch die steigende Anzahl von Rückkehrer\*innen aus dem sog. „Islamischen Staates“ (IS), die für die Mitgliedschaft sowie strafrechtlich relevante Handlungen in einer terroristischen Vereinigung strafrechtlich belangt und in Haft genommen werden. Hatton (2020) beschäftigte sich in einem kürzlich abgeschlossenen Forschungsprojekt mit den aktuellen Herausforderungen im deutschen Justizvollzug im Umgang mit als islamistisch-radikalisiert eingestuften Personen. Das Projekt soll „[...] zu einem besseren Verständnis der Wirkung von Präventionsmaßnahmen gegen islamistische Radikalisierung und Gewalt beitragen“ (Kriminologische Zentralstelle 2020). Ein weiteres, noch laufendes Projekt unter dem Titel „Resilienz im Strafvollzug. Widerständigkeits- und Nicht-Radikalisierung Jugendlicher und junger Erwachsener (RESIST)“ (Negal et al. 2019) knüpft an diesem Anliegen unmittelbar empirisch-analytisch an und untersucht „Widerständigkeits-entgegen einer Radikalisierung (und) fragt nach den Gelingensbedingungen und Mechanismen, die das Zusammenspiel der alltäglichen und professionellen Methoden im Gefängnis organisieren“ (ebd.). Und in einer ebenfalls noch laufenden Studie der Forschungsstelle Extremismus/Terrorismus des Bundeskriminalamts ist die Frage in den Mittelpunkt gerückt, inwieweit sich das Geschehen islamistischer Radikalisierungs- und Rekrutierungsprozesse im Strafvollzug angesichts zunehmend einschlägig abgeurteilter Personen aus dem islamistischen Spektrum gewandelt hat. Auf der Grundlage einer Vollerhebung und eines Mixed-Method-Designs soll das Ausmaß salafistischer Radikalisierungspotenziale im geschlossenen Justizvollzug näher beschrieben werden.

Weiterhin werden die Mikrosysteme des unmittelbaren sozialen Umfeldes in den Blick genommen, wobei insbesondere der Familie als primäre

Sozialisationsinstanz Aufmerksamkeit geschenkt wird, womit ein Forschungsdesiderat adressiert wird, gibt es doch bisher wenige Erkenntnisse über die „(...) Erfahrungen von Familien mit Hinwendungsprozessen ihrer jugendlichen Angehörigen zum gewaltorientierten Islamismus (...)“ (Scholz 2020, 34). Empirische Arbeiten zu Erfahrungen von Familienangehörigen mit Hinwendungsprozessen zu radikal-islamistischen Gruppierungen und Deutungswelten von Familienmitgliedern und den entsprechenden innerfamiliären Dynamiken sind rar (ebd.). In diese Lücke stoßen zwei jüngere Studien mit den Titeln „Gewaltorientierter Islamismus im Jugendalter – Zur Bedeutung signifikanter Anderer und kollektiver Erfahrungsräume“ (Glaser et al. 2018) und „Religiosität und Familie im frühen Hinwendungsprozess zum gewaltorientierten Islamismus – Rekonstruktion biografischer Erzählung“ (Scholz 2020) vor. In beiden Studien wird auf der Grundlage von Befragungen von Familienmitgliedern, wichtigen Bezugspersonen – insbesondere aus Peers-Groups bzw. Freundeskreisen – sowie der betreffenden Personen selbst ein „[...] multiperspektivischer Blick auf Hinwendungs- und Distanzierungsprozesse ermöglicht“ (ebd. 35). Insbesondere über die letztgenannte Studie wird ein umfänglicher Einblick in die Lebenswelt einer Familie eröffnet, deren jugendliches Familienmitglied sich einem gewaltorientierten Islamismus zuwendet hat, wobei insbesondere die psychosozialen Dynamiken innerhalb der Familie während des Radikalisierungsprozesses herausgearbeitet werden (ebd. 36). Diese Erkenntnisse insbesondere zu innerfamiliären Dynamiken und Interaktionen eröffneten, so Scholz weiter, wertvolle Perspektiven für die Entwicklung von Unterstützungs- und Beratungsangeboten für betroffene Familien (ebd. 35). Mit einer ähnlich gelagerten handlungspraktischen Orientierung arbeitet ein noch laufendes Projekt des Zentrums für angewandte Deradikalisierungsforschung, das auf Distanzierungsprozesse im islamistischen Extremismus ausgerichtet ist (Baaken et al. 2020). Als erste Zwischenergebnisse wurden auf der Grundlage zwei umfänglicher Fallanalysen sechs übergeordneten Kategorien identifiziert, die im Rahmen von Distanzierungsprozessen offenbar zentral sind und wesentlich auch das nähere und erweiterte soziale Umfeld berühren. Das sind neben den eher personen-/ideologiebezogenen Aspekten (Alltagsbewältigung, Emotionalität/Lebenszufriedenheit, Religionsverständnis) vor allem die Aspekte sozialer Integration in ein stabiles, funktionales soziales realweltliches und virtuelles Umfeld sowie Ausbildungssystem bzw. Arbeitsverhältnis (ebd. 3).

Eine weitere, auf umfeldbezogene Faktoren ausgerichtete zentrale Forschungsfrage betrifft die Bedeutung des Internets im Kontext religiös-islamistisch begründeter Radikalisierungsprozesse. Insbesondere die Bedeutung sozialer Medien wird – phänomenübergreifend – intensiv wissenschaftlich reflektiert, wovon die 16. Wissenschaftliche Tagung der Kriminologischen Gesellschaft im Jahr 2019 zeugt, auf der sich ohne einen gesetzten thematischen Tagungsschwerpunkt von den insgesamt 55 dokumentierten Tagungsbeiträge jeder fünfte Beitrag der Bedeutung des Internets im engeren Sinne unter direkter thematischer Bezugnahme auf Radikalisierung sowie Extremismus/Terrorismus (acht Beiträge) oder im erweiterten Sinne der Hass- sowie vorurteilsbegründeten Kriminalität und Verschwörungstheorien (auch) im Internet (fünf Beiträge) widmete (Grafl et al. 2020).

Das Themenfeld einer sog. ‚Online-Radikalisierung‘ wurde umfänglich durch die Forschungsverbände PANDORA<sup>27</sup>, X-SONAR<sup>28</sup> und RadigZ<sup>29</sup> ausgeleuchtet. Ein zentraler Befund des RadigZ-Verbundes mahnt dazu, die Bedeutung des virtuellen Umfelds nicht überzubewerten bzw. differenziert zu betrachten. So sind insbesondere (Interaktions-)Verhältnis zwischen realweltlichen und virtuellen Kontakten und phänomenspezifische Besonderheiten zu beachten: „Im salafistisch-jihadistischen Spektrum spielt Kommunikation und Konsum von Inhalten online eine größere Rolle, während keiner der Befragten aus dem rechten Kontext die Online-Kommunikation als einen für den eigenen Radikalisierungsprozess entscheidenden Faktor erachtete“ (Höffler et al. 2020, 452). Die offenbar hohe Bedeutung des Internets insbesondere innerhalb religiös-islamistisch motivierter Radikalisierungsprozessen bestätigt auch die bereits oben angesprochene Fallanalyse von Baehr (2020), insofern dem Internet eine tragende Rolle nicht nur im unmittelbaren Prozessgeschehen, sondern insbesondere auch bei Verbreitung extremistischer Botschaften zukommt (ebd. 169ff.). Diese pointiert herausgestellten Befunde sind insofern auch hinsichtlich möglicher Praxisableitungen bedeutsam, legen sie doch nahe, dass es geboten scheint, Unterschiede zwischen den Phänomenbereichen bei der Konzeption von Präventionsangeboten zu berücksichtigen.

---

<sup>27</sup> <https://www.pandora-projekt.de/> [21.06.2021]

<sup>28</sup> <https://www.x-sonar.org/> [21.06.2021]

<sup>29</sup> <https://radigz.de/> [21.06.2021]

## Von Phänomenübergreifend bis Phänomenunspezifisch

Ein großer Teil (42%) der gesichteten Studien war entweder explizit phänomenübergreifend angelegt oder bezog sich auf ein in erster Linie im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie auftretendes Radikalisierungsgeschehen, das offensichtlich phänomen-, bzw. ideologieunspezifisch ausgerichtet ist, indem sich in den entsprechenden radikalisierten Gruppierungen und Milieus ein breites ideologisch und weltanschaulich orientiertes Personenspektrum wiederfindet: Von Rechtsextremisten über Links-Liberale und Verschwörungstheoretiker bis hin zu Esoterikern. Ähnliches lässt sich ebenso in der Reichsbürger- sowie Selbstversorger-Bewegung bzw. -Szene beobachten. Nicht selten stellen sich in diesen Gruppierungen Einstellungen einzelner Personen als ein Amalgam aus unterschiedlichsten, sich z. T. widerstreichenden Positionen dar (vgl. etwa: Schließler et al. 2020, Pickel et al. 2020). Diese Radikalisierungsphänomene jenseits eines klaren phänomenologischen Bezugs zu ‚klassischen‘ Feldern politisch oder religiös motivierter Extremismen und den mit diesen assoziierten ideologischen Positionen fordern sowohl die Sicherheitsbehörden als auch die Wissenschaft heraus. Es fällt schwer, diese ‚systematisch‘ erfassen und einordnen zu können. So haben die Verfassungsschutzbehörden für diesen noch diffus-nebulösen Phänomenbereich eine neue Kategorie eingefügt, die mit „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“ (Bundesamt für Verfassungsschutz 2021) bezeichnet ist. Und in der jüngsten Statistik zur Entwicklung Politisch motivierter Kriminalität (PMK) findet sich für das Jahr 2020 ein Anstieg in der Kategorie ‚nicht zuzuordnen‘ von über 29 % gegenüber 2019 ausgewiesen (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat/Bundeskriminalamt 2021, 2) – ein deutliches Anzeichen, dass das etablierte PMK-Erfassungssystem an seine Grenzen stößt, entfiel doch nahezu jede fünfte aller PMK-Straftaten auf diese Kategorie. Analog tastet sich die Wissenschaftsgemeinschaft über eine intensivierte Forschungstätigkeit an derartige Phänomene eines ideologisch-weltanschaulich diffus motivierten Radikalisierungsgeschehens heran<sup>30</sup>, was insbesondere auch ein zentraler Gegenstand der Neuauflage der Leipziger-Autoritarismus-Studie ist (Decker/Brähler 2020). In dieser Weise soll auch

<sup>30</sup> *Bespielhaft und sprachlich greifbar drückt es sich im Unterteil eines Beitrags einer Forschungsgruppe der Universität Basel zur Corona-Protest-Studie aus, wenn sie die Intention des Beitrags als eine „soziologische Annäherung“ umschreiben (Frei et al. 2021).*

hier – weitgehend von näheren Einzelbetrachtungen abstrahierend – dieses Forschungsfeld nur grob hinsichtlich seines extensional-quantitativen Ausmaßes umrissen werden. Die wenigen angeführten Beispiele sollen lediglich das breite inhaltliche Spektrum der Kategorie ‚Phänomenübergreifend/Phänomenunspezifisch‘ illustrieren. Wir werden uns in den Folgeberichten im Rahmen des anlaufenden Forschungsmonitorings mit diesem Forschungsbereich intensiver beschäftigen und verfolgen, wie er sich weiter konturiert.

Während vier von zehn Studien (40 %) primär auf quantitative Methoden setzen, werden mehrheitlich in sechs von zehn Studien (60 %)<sup>31</sup> (auch) qualitative Forschungszugänge beschritten. Dies kann als Indiz interpretiert werden, dass sich hier ein Feld von Radikalisierungsphänomenen zu entwickeln scheint, dass sich in dieser Form als noch weitgehend unbekanntes Land darstellt, dem sich zunächst offenbar in explorativer Haltung genähert wird.

Richten wir den Blick auf den primären Forschungsfokus, so fällt zunächst auf, dass auch hier in den Studien in erster Linie umfeld- sowie personenbezogene Faktoren näher untersucht werden, wobei im Vergleich zum Gesamtfeld der Radikalisierungsforschung eine stärkere Ausrichtung auf Umfeldfaktoren zu greifen scheint (Umfeld: 46 % gegenüber 35 % – Person: 35 % gegenüber 38 %). Forschungsarbeiten, die vorrangig ideologiebezogene bzw. diverse Einflussfaktoren parallel betrachten, sind mit jeweils 10 % eher weniger anzutreffen, wie es ebenfalls für die Gesamtforschungslandschaft typisch zu sein scheint.

Eine geradezu ‚idealtypische‘ Arbeit für das Feld einer auf das *Umfeld* ausgerichteten phänomenfeldübergreifenden Radikalisierungsforschung stellt die Arbeit von Gruber et al. (2018; s. a. Gruber in diesem Band) dar. Sie zielt auf eine Bestandsaufnahme präventiver Angebote in Deutschland zu den unterschiedlichen Spielarten eines politisch und/oder religiös motivierten Extremismus ab. Unter dem programmatischen Titel ‚Extremismuspräventionsatlas‘ soll künftig die Präventionslandschaft in Deutschland fortlaufend erfasst und mit der Entwicklung der

<sup>31</sup> Gleich verteilt kommen primär qualitativ sowie multimethodal ausgerichtete Forschungsdesigns zum Einsatz.

diversen Radikalisierungsphänomene, wie sie unter anderem in den diversen phänomenfeldbezogenen Einstellungsbefragungen und Kriminalstatistiken Niederschlag finden, abgeglichen werden. Weitere Studien zu umfeldbezogenen Faktoren, die ebenfalls außerhalb des Kernbereichs einer nach Erklärungen suchenden Radikalisierungsforschung angesiedelt sind, befassen sich eher mit den Auswirkungen der Berichterstattung (Wessler 2017) und Krisenkommunikation (Schneider 2015) der Medien und Sicherheitsbehörden. Den Umfeldfaktoren der gleichfalls auf der Exosystemebene angesiedelten Systeme ‚Internet‘ und ‚politisches System‘ wird in den Studien von Schneckener (2017) und Reinemann et al. (2019) Aufmerksamkeit geschenkt. Während sich Schneckener in einem noch laufenden Projekt den Politisierungsprozessen im Bereich der Terrorismusbekämpfung auf europäischer und nationaler Ebene widmet, richten Reinemann et al. ihren Fokus darauf, in welchen vor allem internetgebundenen Bereichen mit Extremismus in Kontakt gekommen werden kann.

Die wesentlich auf individuelle Faktoren bzw. die *Person* ausgerichteten empirischen Arbeiten sind ebenfalls thematisch vielfältig und sehr breit gestreut. Auch in diesem phänomenologischen Teilfeld sind Einstellungsbefragungen weit verbreitet. Beispielhaft sei die Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach (2016) mit dem Titel „Innere Sicherheit: Ergebnisse einer aktuellen Bevölkerungsumfrage“ angefügt. Denn sie hebt sich von ‚klassischen‘ Einstellungsbefragungen in der Radikalisierungsforschung ab, die wesentlich auf die Erfassung einstellungsbezogener Affinitäten zu radikal-extremistischen Weltansichten ausgerichtet sind, während hier u. a. die Ängste und Sorgen der Bürger\*innen in einer weltweit angespannten Lage (u. a.) unter dem Eindruck des internationalen, religiös-islamistischen Terrorismus näher beleuchtet werden. Eine aktuell noch laufende international vergleichende Studie von Helbling und Jungkuns (2020) versucht ebenfalls über Einstellungsbefragungen Hinweise zu erschließen, welche expliziten und impliziten Einstellungen ein unterschiedliches Potenzial von Links-, Rechts- sowie religiös(-christlich/-fundamentalistisch/-islamistisch) begründeten Extremismus erklären könnten. Die Einstellungsbefragung von Dirk Baier et al. (2016) ist ebenso systematisch vergleichend angelegt, indem die Frage nach Einflussfaktoren des politisch links sowie rechts, als auch religiös-islamistisch motivierten Extremismus aufgegriffen wird. Neben diesen eher grundlagenorientierten Forschungsbemühungen sind auf der Ebene personenbezogener Faktoren

ebenso konkret anwendungsorientierte Projekt zur Entwicklung von Risikobewertungs- bzw. Frühwarninstrumenten anzuführen. Den Früherkennungsbemühungen folgt in diesem Feld geradezu exemplarisch das noch in Arbeit befindliche Projekt „LATERAN – Leaking als Warnsignal für terroristische Bedrohungslagen und Anschläge“. Die Studie fokussiert vor allem auf individuelles Kommunikationsverhalten unter der Fragestellung, ob sich aus dem Kommunikationsverhalten von (potenziellen) Täter\*innen Warnhinweise für bevorstehende Gewalttaten ableiten lassen. Das Projekt befasst sich phänomenübergreifend mit (religiös und politisch motivierten) Gewaltstraftaten (Gigl et al. 2020).

Ein primär auf die Erklärungsgröße *Ideologie* ausgerichteter Forschungsfokus ist, wie bereits festgehalten, auch in diesem Bereich selten anzutreffen. Geradezu charakteristisch für diesen Teilbereich der Radikalisierungsforschung sind die Forschungsarbeiten, die sich auf Verschwörungstheorien konzentrieren, die in den sich neu konturierenden radikalen Milieus kursieren bzw. sich zu einer Art ideologischem Referenzpunkt innerhalb der Protestbewegung entwickeln. Angefügt seien die Studien von Bartoschek (2015) und Schneider et. al (2019) – letztere „Verschwörungstheorien und Kriminalitätsfurcht in rechtsextremen und islamistischen YouTube-Videos“. Ein phänomenübergreifender Studienansatz zu ideologiebezogenen Aspekten wird von Frischlich et al. (2018) verfolgt. Auf der Grundlage einer Experimentalstudie zu den Phänomenbereichen eines rechts- und religiös-islamistisch begründeten Extremismus gehen sie der Frage nach, wie präventiv ausgerichtete ‚Gegenbotschaften‘ idealerweise gestaltet sein müssten, um die intendierte Wirkung zu entfalten.

## Resümee und Ausblick

Wir sind uns bewusst, dass die Sichtung der Landschaft aktueller deutscher Radikalisierungsforschung nur ein erster Schritt in Richtung der Umsetzung und Etablierung eines phänomenübergreifenden Monitorings der Radikalisierungsforschung ist. Die hier vorgelegte erste Skizze zu einer Kartografie der Forschungslandschaft bietet allenfalls eine vorläufige Orientierung zur Frage, wie sich die Forschungslandschaft phänomenologisch, thematisch sowie auch methodisch auf einem hohen Abstraktions- und

Aggregationsniveau differenziert. Ebenso wurde nur auf eine kleine Auswahl von Studien nähere Schlaglichter geworfen. Diese können die jeweiligen Studien weder in deren Breite ihrer Befundlagen bzw. Ansätze abbilden, noch können diese Schlaglichter für sich in Anspruch nehmen, den jeweilig durch die Studien adressierten phänomenologisch-thematischen Teilbereich des Forschungsfeldes repräsentativ zu erfassen. Auch künftig wird der Fokus des von uns verfolgten Forschungsmonitorings weit gefasst bleiben, so dass sich ein Abbild der Forschungslandschaft ergibt, das viel zu grobkörnig sein wird, um zu spezifischen Fragestellungen den Forschungsstand hinreichend abzubilden. Das ist allein schon deshalb nicht der Fall, weil das Bild eben nur die aktuellen Forschungsaktivitäten erfassen wird, womit ältere Arbeiten ausgespart bleiben, die natürlich bei einer sorgfältigen, relevante Vorarbeiten einbeziehenden Sichtung des jeweiligen Forschungsstandes zu berücksichtigen sind. Ebenso sei nochmals darauf verwiesen, dass hier nur empirische Arbeiten aus Deutschland einbezogen werden. Für die Sicherung des Forschungsstandes und zur Planung von Forschungsprojekten wichtige literatur-/theoriebasierte Arbeiten (wie auch Übersichtsarbeiten, Bereichsanalysen und Literatur-Reviews) sind hier ebenfalls ausgeklammert.

Trotz aller Einschränkungen ergibt sich ein so bisher noch nicht skizziertes Bild der Forschungslandschaft. Zusammenfassend und resümierend scheinen uns vor allem folgende Beobachtungen nützlich, um sich zu den aktuellen empirischen Forschungsaktivitäten – zu aktuellen Schwerpunkten und jüngsten Entwicklungen – dieses in vielerlei Hinsicht herausfordernden Forschungsfeldes zu orientieren.

Vor dem Hintergrund, erstens, des in den letzten zwei Dekaden kontinuierlich angewachsenen Aufkommens wissenschaftlicher Literatur, sowie Angesichts, zweitens, der in jüngerer Zeit mit einem Fördervolumen von mehr als 50 Mio. Euro eingerichteten, mindestens noch bis etwa Mitte der 2020er Jahre laufenden Forschungsverbände (FGZ, MOTRA, RADIS) und, drittens, der sich abzeichnen thematischen<sup>32</sup> und phänomenologischen

---

<sup>32</sup> Das Spektrum empirischer Forschung reicht von grundlagenorientierter Forschung zu Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts (hierfür steht exemplarisch der FGZ-Verbund) über Forschungsarbeiten zu personen-, umfeld- und/oder ideologiezogen Risikofaktoren in Richtung einer möglichen Radikalisierung (hierfür stehen exemplarisch die Forschungsverbände MOTRA und RADIS) bis hin zu einer konkret anwendungsorientierten Forschung zu Deradikalisierungsprozessen, wie sie exemplarisch durch das Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung betrieben wird (aktuell: Baaken 2020).

(s. u.) Breite, wird wohl kurz- bis mittelfristig eher mit einer weiteren Zu- denn Abnahme empirischer Forschungsbemühungen zum Radikalisierungsgeschehen in Deutschland zu rechnen sein – nicht zuletzt auch bedingt durch die jüngsten Entwicklungen zunehmender rechtsmotivierter Kriminalität<sup>33</sup> sowie eines sich intensivierenden Protestgeschehens im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.

Wenngleich – wie gezeigt – zum Bereich eines links(extremistisch)en Radikalisierungsgeschehens die Forschungsaktivitäten vergleichsweise übersichtlich sind, werden die Phänomenbereiche rechts(-extremistisch) und religiös(-islamistisch) motivierter Radikalisierungsprozesse in jüngster Zeit intensiv beforscht. Auf diese zwei Bereiche entfallen über 50 % der seit 2015 entfaltenen Forschungsaktivitäten, die spezifisch auf diese Phänomenbereiche ausgerichtet sind (s. Abbildung 6). Hinzukommen Forschungsprojekte zu dem sich noch diffus darstellenden Bereich ideologisch eher unspezifisch motivierter Radikalisierungsprozesse, der sich auszuweiten scheint. Für diese These stehen Schlagworte wie Reichsbürger, Selbstversorger, Corona-Protest-Bewegung oder Verschwörungstheorien, als auch Projekte, die explizit phänomenübergreifend bzw. vergleichend angelegt sind. Diesen Bereichen sind vier von zehn (42 %) der im Beobachtungszeitraum abgeschlossenen bzw. neu aufgelegten Forschungsprojekte zuzuordnen. Insbesondere eine sich auszubreiten scheinende systematisch phänomenvergleichende Forschungspraxis ist begrüßenswert, weil sie in aller Regel größere Erkenntnispotenziale eröffnet: Nur über den systematischen Vergleich vermittelt sich das Spezifische jeweiliger Phänomenbereiche.<sup>34</sup>

Betrachten wir das methodische Profil der Forschungslandschaft, überwiegen insgesamt primär quantitativ ausgerichtete empirisch-analytische Forschungszugänge, gefolgt von qualitativ sowie multimethodal angelegten Forschungsdesigns (s. Abbildung 12). Auffällig und aus methodologischer Sicht nicht überraschend ist das geradezu spiegelbildlich

<sup>33</sup> So kündigte Bundesforschungsministerin Anja Karliczek im Juni 2021 an, die Forschung zu Rechts-Extremismus, Rassismus und Antisemitismus deutlich auszubauen.

<sup>34</sup> Vergleiche in diesem Kontext etwa die Arbeit von Pfahl-Traughber (2017), der am Beispiel einer Fallanalyse zum NSU-Komplexes geradezu exemplarisch das hohe Erkenntnispotenzial systematisch vergleichend angelegter empirisch-analytischer Zugänge verdeutlicht.

verkehrte Verhältnis von quantitativ und qualitativ ausgerichteten Studie zu den Bereichen eines rechts(extrem)en und religiös(-islamistisch)en Radikalisierungsgeschehens. Offenbar ist angesichts der ‚kulturräumlichen‘ Vertrautheit sowie eines umfänglicheren, über eine längere Forschungstradition angehäuften Wissens zum Bereich ‚rechts‘ eine weniger qualitativ-explorativ angelegte Forschung sondern eher auf die Erfassung veränderter ‚Quantitäten‘ ausgerichtete Forschungspraxis opportun und gefragt. Hierfür stehen exemplarisch die umfänglichen Einstellungsbefragungen im Rahmen der Bielefelder-Mitte- (Zick et al. 2021) und Leipziger-Autoritarismus-Studie (Decker et al. 2020). Demgegenüber wird der kulturräumlich, vergleichsweise fremden Erscheinung religiös(-islamistisch) motivierter Radikalisierungsprozesse augenscheinlich eher mit qualitativen, auf Verstehen und Erkundung des ‚Fremden‘ ausgerichteten Methoden begegnet. Ferner bleibt zu beobachten, ob sich explizit und umfänglich multimethodal konzipierte Forschungsdesigns als dominierendes Methodenkonzept bzw. als ein methodisches Paradigma der Radikalisierungsforschung durchsetzen wird – die Komplexität des Forschungsgegenstandes und die stete (vor allem aktuell beobachtbare) Entwicklung neuer Radikalisierungsphänomene legt diese Hypothese nahe.

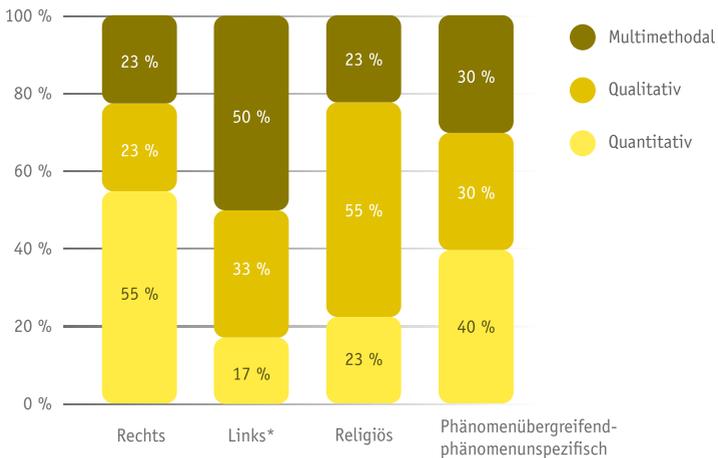


Abbildung 12: Primäre methodische Ausrichtung der empirischen Radikalisierungsforschung '15 - '21 unterteilt nach ideologischem Bezugsraum \*Links: Aufgrund der sehr geringen Studienanzahl (6) wird auf eine weitere Interpretation verzichtet

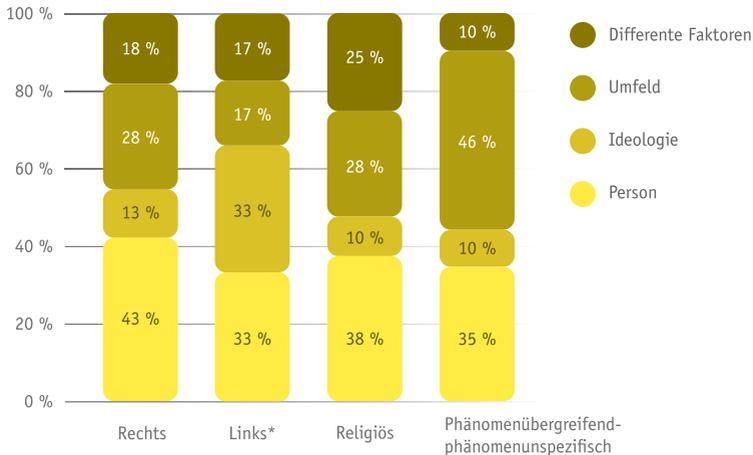


Abbildung 13: Primärer Fokus der empirischen Radikalisierungsforschung '15 - '21 unterteilt nach ideologischem Bezugsraum \*Links: Aufgrund der sehr geringen Studienanzahl (6) wird auf eine weitere Interpretation verzichtet.

Schauen wir auf die im Betrachtungszeitraum vorrangig in den empirischen Fokus gerückten Einfluss- bzw. Bedingungsfaktoren von Radikalisierungsprozessen der insgesamt 149 empirischen Studien, ergibt sich eine recht klare Rangfolge (Abbildung 13). Über alle Phänomenbereiche hinweg betrachtet, rücken die meisten (4 von 10, 38 %) Studien personenbezogene Einflussfaktoren in den empirisch-analytischen Primär-Fokus, gefolgt von Arbeiten, die sich vorrangig umfeldbezogenen (3 von 10 Studien, 33 %), parallel unterschiedlichen Einflussfaktoren (2 von 10 Studien, 16 %) oder primär ideologiebezogenen Faktoren (1 von 10 Studien 11 %) widmen. Dieses Verteilungsbild sagt wohl weniger etwas über die Bedeutung der einzelnen Einflussgrößen auf das Radikalisierungsgeschehen aus und sollte auch nicht kurzschlüssig als Antwort auf die Frage insbesondere nach der Bedeutung des Faktors ‚Ideologie‘ interpretiert werden. Denn Ideologien sind nicht aus sich heraus wirkmächtig. Radikale, ideologisch basierte Deutungsangebote bzw. Weltansichten bedürfen sowohl sozialer Vermittlungsinstanzen und eines kommunikativen Geschehens sowie einer für diese Angebote offene, empfängliche Person. Hiermit ist wohl die Erklärung dafür angesprochen, dass ideologiebezogene Aspekte insbesondere in den Studien aufgegriffen werden, die sich parallel unterschiedlichen Einflussfaktoren auf Radikalisierungsprozesse widmen (etwa: Boehnke 2017, Brosius 2019, Daase et al. 2020). Insgesamt „findet sich die Trias Individuum – Soziales Umfeld – Ideologie“

(Jost 2017, 86) in dem vergleichsweise ausgewogenen Verteilungsbild wieder. Insofern erfährt zumindest indirekt das theoretische Basis-Modell der Radikalisierungsforschung von der Ursachen-Trias ‚Person – Ideologie – Umfeld‘ eine Bestätigung. Zusammenfassend betrachtet scheint die aktuelle Praxis bzw. Ausrichtung der empirischen Forschung zu bestätigen, dass das vielfältige Radikalisierungsgeschehen nur über die analytische Zusammenschau der multiplen Wechsel-Wirkungsbezüge zwischen den differenten Einflussgrößen zu entschlüsseln, zu verstehen und zu erklären ist. Mag auch zwischen den einzelnen Disziplinen und Forschungsgruppen dazu gestritten werden, ob Radikalisierung eher in personen-, umfeld- oder ideologiebezogenen Faktoren begründet ist, sendet die aktuelle Landschaft empirischer Forschung ein vermittelndes Signal aus: Offenbar liegt die Wahrheit im Schnittpunkt der Ursachen-Trias, wobei dies nicht – auch das wurde bei der Sichtung einzelner Projekt offenkundig – darüber hinwegtäuschen soll, dass die Gewichtung der Faktoren in unterschiedlichen Phänomenbereichen und über die Zeit hinweg offenkundig variiert.

Hiermit ist nun eine erste Bestandsaufnahme der aktuellen empirischen Radikalisierungsforschung in Deutschland vorgelegt, die als Grundstein für das weitere MOTRA-Forschungsmonitoring fungieren soll. In der abschließenden Gesamtübersicht finden sich die erfassten und hier berücksichtigten 149 empirischen Studie hinsichtlich der zur Kartografierung der Forschungslandschaft herangezogenen übergeordneten Kategorien (Phänomenbereich/Ideologischer Bezugsrahmen – Primärer Forschungsfokus – Methodische Ausrichtung) verortet (s. Abbildung 14). Es ist wohl nicht auszuschließen, dass hier in dem ein oder anderen Falle eine Zuordnung zu bestimmten Kategorien stattgefunden hat, die aus Sicht der an der Studie beteiligten Wissenschaftler\*innen oder auch aus Sicht anderer, mit der Studie vertrauter Personen, nicht richtig scheint. Über entsprechende Rückmeldungen würden wir uns freuen – wir wollen im intensivierten Austausch mit den Forschenden in diesem Feld einem Monitoring-Ansatz folgend die Kartografierung der Forschungslandschaft fortschreiben. Dieser Austausch soll in Gestalt einer Art ‚Delphi-Verfahren‘ kontinuierlich weiterentwickelt werden, wobei die hiermit vorgelegte Übersichtsdarstellung der erste inhaltliche Impuls ist, zu dem wir uns mit unseren bereits gewonnenen und künftigen Netzwerkpartnerorganisationen in einem noch zu vereinbarenden Prozess fortlaufend austauschen wollen. Wir hoffen, insbesondere die thematisch einschlägig

wissenschaftlich, empirisch arbeitenden Leser\*innen für unser Anliegen eines letztlich von der (zunächst deutschen) Wissenschaftsgemeinschaft getragenen Forschungsmonitorings interessieren und zur aktiven Mitwirkung motivieren zu können – sei es, mit uns in Austausch zu treten, um Entwicklungen im kontinuierlichen Austausch zu reflektieren, oder sei es ‚nur‘, uns künftig die von ihnen verfolgten Forschungsprojekte zu melden.<sup>35</sup> Das Ziel ist schlicht aber gleichwohl ambitioniert: Eine verlässliche, kontinuierlich fortzuschreibende Kartografierung der Forschungslandschaft, die zumindest eine grobe Orientierung zu einem hochdynamischen Forschungsfeld bietet.

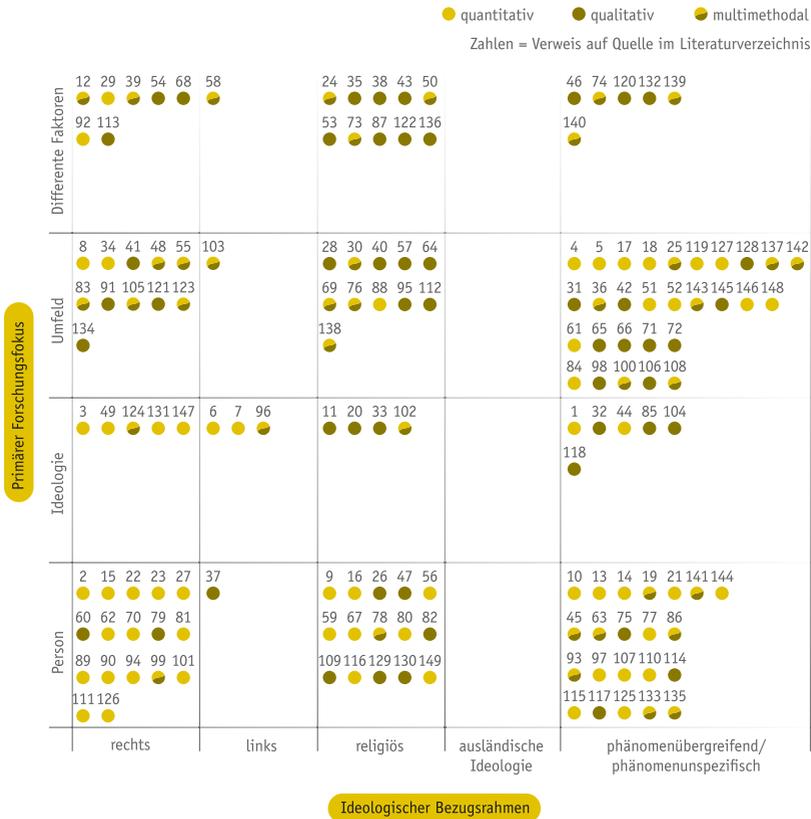


Abbildung 14: Profil Radikalisierungsforschung '15 - '21

<sup>35</sup> Über jedwede kritisch-konstruktive Rückmeldungen würden wir uns freuen – Kontakt: [sekor@bka.bund.de](mailto:sekor@bka.bund.de)

Nr. Autorenschaft	Nr. Autorenschaft	Nr. Autorenschaft
1 Bartoschek 2015	51 Böttcher et al. 2018	101 Krieg et al. 2019
2 Jirschitzka 2015	52 Lützing er et al. 2018	102 Speckhard et al. 2020
3 Frischlich et al. 2015	53 Günther 2018	103 Treskow et al. 2020
4 Schneider 2015	54 Feldmann et al. 2018	104 Klimke et al. 2020
5 Schmidt et al. 2015	55 Wirz et al. 2018	105 Borchardt et al. 2020
6 Schroeder et al. 2015	56 Silva 2018	106 Daase 2020
7 Hillebrand et al. 2015	57 Pelzer et al. 2018	107 Heibling et al. 2020
8 Decker et al. 2016	58 Malthaner et al. 2018	108 Aden et al. 2020
9 Frindte et al. 2016	59 Beller et al. 2018	109 Baehr 2020
10 Kahl et al. 2016	60 van de Wetering et al. 2018	110 Pfundmaier 2020
11 Kiefer et al. 2016	61 Gansewig et al. 2018	111 Reinemann 2020
12 Neumann 2016	62 Decker et al. 2018	112 Drerup 2020
13 Baier et al. 2016	63 Stetten 2018	113 Weins et al. 2020
14 Yendell et al. 2016	64 Baugut et al. 2018	114 Rau et al. 2020
15 Decker et al. 2016	65 Kohler et al. 2019	115 Imhoff et al. 2020
16 BKA 2016	66 Negnal et al. 2019	116 Wesemann et al. 2020
17 IfD 2016	67 BKA 2019	117 Rieber 2020
18 Böttcher 2016	68 Dörfer 2019	118 Döring et al. 2020
19 Reining er 2016	69 BKA 2019	119 Simon 2020
20 Kiefer et al. 2016	70 Fiebig et al. 2019	120 Schmitt et al. 2020
21 IfD 2016	71 Deitelhoff 2019	121 Bögelein et al. 2020
22 Brähler et al. 2016	72 Hentschel et al. 2019	122 Damir-Geilsdorf et al. 2020
23 Decker et al. 2016	73 Brosius 2019	123 Jagusch et al. 2020
24 Stemmer 2017	74 Kemmesies et al. 2019	124 Kellershohn 2020
25 Wessler 2017	75 Negnal et al. 2019	125 Jähke et al. 2020
26 Aslan et al. 2017	76 Baaken et al. 2019	126 Mayer et al. 2020
27 Stark et al. 2017	77 IfD 2019	127 Stotz et al. 2020
28 Frank et al. 2017	78 Pfundmair et al. 2019	128 DJI 2020
29 Boehnke 2017	79 van de Wetering et al. 2019	129 Kurtenbach et al. 2020
30 Hoffmann et al. 2017	80 Bondü et al. 2019	130 Langner et al. 2020
31 Schneckener 2017	81 Clemens et al. 2019	131 Decker et al. 2020
32 Hohnstein et al. 2017	82 Baehr 2019	132 Virchow 2020
33 Musial 2017	83 Wenzler et al. 2019	133 Gansewig et al. 2020
34 Jäckle et al. 2017	84 Ganguin et al. 2019	134 Struck et al. 2020
35 Uhlmann 2017	85 Schneider et al. 2019	135 Allroggen et al. 2020
36 Lützing er et al. 2017	86 Müller et al. 2019	136 Baaken et al. 2020
37 RISP e.V. 2017	87 Kiefer et al. 2017	137 Rau et al. 2020
38 Palm 2017	88 Cooman et al. 2019	138 Baaken et al. 2020
39 Keil 2017	89 Krieg et al. 2019	139 BKA 2020
40 Baugut 2018	90 Dancygier et al. 2019	140 Daase et al. 2020
41 Birsl 2018	91 Finkbeiner et al. 2019	141 Harrendorf et al. 2020
42 Baldauf et al. 2018	92 Rees et al. 2019	142 Görgen et al. 2020
43 Glaser et al. 2018	93 Gigl et al. 2019	143 Wolling 2021
44 Frischlich et al. 2018	94 Rothmund et al. 2019	144 Trüdinger 2021
45 Ernst et al. 2018	95 Schröter et al. 2019	145 Kurtenbach 2021
46 Baden 2018	96 LPR SH 2019	146 Saliger et al. 2021
47 Sutterlüty 2018	97 Hadjar et al. 2019	147 Zick et al. 2021
48 Heitmeyer 2018	98 Meysen 2019	148 Grande et al. 2021
49 Decker et al. 2018	99 Backes et al. 2019	149 Hatton et al. 2021
50 Ullrich et al. 2018	100 Segler 2019	

Tabelle 1: Nummer und Autorenschaft zu 'Profil Radikalisierungsforschung '15-'21

## Literatur

- Aden, H. & Singelstein T. (2020). *Police accountability – towards international standards*. DFG-Projekt. Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin und Ruhr-Universität Bochum.
- Alimi, E., Bosi, L., & Demetriou, C. (2012). *Relational Dynamics and Processes of Radicalization: A Comparative Framework*. *Mobilization: An International Quarterly*, 17(1), 7-26.
- Allroggen, M. & Rau, T. (2020). *Einschätzung des Handlungs- und Interventionsbedarfs bei islamistisch begründeter Radikalisierung in der Beratungspraxis – Entwicklung eines Zielerreichungs- und Verlaufsbewertungsinstruments*.
- Aslan, E., Akkılıç, E. E., & Hämmerle, M. (2017). *Islamistische Radikalisierung: Biografische Verläufe im Kontext der religiösen Sozialisation und des radikalen Milieus*, Springer-Verlag.
- Baaken, T., Hartwig, F., & Meyer, M. (2019). *Die Peripherie des Extremismus auf YouTube*. Berlin: Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung. Abrufbar unter: <https://modus-zad.de/schwerpunkte/monitorings-trendanalysen/abat-online-salafismus/> [21.06.2021].
- Baaken, T., Hartwig, F., & Meyer, M. (2020). *KorRex*. Berlin: Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung. Abrufbar unter: <https://modus-zad.de/schwerpunkte/monitorings-trendanalysen/korrex2020/> [21.06.2021].
- Baaken, T., Ruf, M., Selby, A., & Walkenhorst, D. (2020). „Blinde Flecken“ in der Distanzierungsbeobachtung? Erste Zwischenergebnisse des Projekts DISLEX 3D. Berlin: Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung. Abrufbar unter: <https://modus-zad.de/schwerpunkte/deradikalisierungsforschung/dislex-3d/> [21.06.2021].
- Backes, U., Gräfe, S., Haase, A. M., Kreter, M., Logvinov, M., & Segelke, S. (2019). *Rechte Hassgewalt in Sachsen*. unipress, Göttingen.
- Baden, S. (2018). *Der „Memplex“ Terrorismus*. *Kommunikation @ Gesellschaft*, 19, 1-19. Abrufbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-56056-3> [28.06.2021].
- Baehr, D. (2020). *Die Rolle des Internets im Radikalisierungsprozess einer jihadistischen Straftäterin – eine Einzelfallstudie*, *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik*, 13(2), 151-175.
- Baehr, D. (2019). *Der Weg in den Jihad*, Springer, Berlin.
- Baier, D., Manzoni, P., & Bergmann, M. C. (2016). *Einflussfaktoren des politischen Extremismus im Jugendalter – Rechtsextremismus, Linksextremismus und islamischer Extremismus im Vergleich*. In: *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 99(3), 171-198.
- Baier, D. (2018). *Gewalt und Radikalität – Forschungsstand und Präventionsperspektiven. Gutachten für den 23. Deutschen Präventionstag am 11. und 12. Juni 2018 in Dresden*. Abrufbar unter: [www.praeventionstag.de/dokumentation/download.cms?id=2683&datei=23-DPT\\_Gutachten-2683.pdf](http://www.praeventionstag.de/dokumentation/download.cms?id=2683&datei=23-DPT_Gutachten-2683.pdf) [12.05.2021].
- Baldauf, J., Ebner, J., & Guhl, J. (2018). *Hassrede und Radikalisierung im Netz*. Institute for Strategic Dialogue. London.
- Bartoschek, S. (2017). *Bekanntheit von und Zustimmung zu Verschwörungstheorien – eine empirische Grundlagenarbeit*. jmb-Verlag, Hannover.
- Baser, B. (2017). *Staatenlose Diaspora: Das Beispiel der Kurdinnen und Kurden in Deutschland*. Bundeszentrale für politische Bildung. Abrufbar unter: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/256424/kurdischediaspora> [20.07.2021].
- Baugut, P. (2018). *Medien und islamistische Radikalisierung. Eine Analyse reziproker Medienwirkungen auf islamistische Radikalisierungsprozesse sowie der Merkmale und Ursachen der Lokalberichterstattung über die islamistische Szene*. DFG-Projekt. Universität Marburg. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/407501391> [25.06.2021].

- Baugut, P. & Neumann, K. (2018). *Das Medienbild in der islamistischen Online-Propaganda. Eine Analyse der Facebook-Posts von Pierre Vogel*. Publizistik, 63(1), 73-95. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1007/s11616..017-0399-4> DOI: 10.1007/s11616-017-0399-4 [26.07.2021].
- Beller, J. & Kröger, C. (2018). *Religiosity, religious fundamentalism, and perceived threat as predictors of Muslimsupport for extremist violence*. Psychology of Religion and Spirituality, 10(4), 345-355. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1037/rel0000138> [26.07.2021].
- Ben Slama, B. & Kemmesies, U. E. (Hrsg.) (2020). *Handbuch Extremismusprävention*. Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend, Bundeskriminalamt, Wiesbaden.
- Ben Slama, B. (2020). *Die psychologische Dimension von Radikalität, Extremismus und Terrorismus*, in: Ben Slama, B. & Kemmesies, U. E. (Hrsg.) (2020). *Handbuch Extremismusprävention*. Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend, Bundeskriminalamt, Wiesbaden, 313-349.
- Birsl, U. (2018). *Rechtsextremismus und Gender: politische Sozialisation und Radikalisierungsprozesse im ländlichen Raum*. Eine Fallstudie. DFG-Projekt. Universität Marburg. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/260066309> [25.06.2021].
- Bögelein, N., & Meier, J. (2020). *Radikalisierung in den Rechtsextremismus aus Netzwerksicht. Eine empirisch begründete Typenbildung*. Kriminologie-Das Online-Journal| Criminology-The Online Journal, (1), 87-100.
- Boehne, K. (2017). *Ist Rechtsextremismus „erblich“? Zur Ähnlichkeit rechtsextremer Verhaltens-tendenzen von Studierenden und ihren Eltern*. Zeitschrift für Familienforschung, 29(3), 340-354. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.3224/zff.v29i3.05> [28.06.2021].
- Bondü, R., Tampe, L. & Menke, K. (2019). *Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Amokläufen an Bildungseinrichtungen und islamistisch motivierten terroristischen Taten in westlichen Ländern 1999-2017* RPsych - Rechtspsychologie, 5(2), 143-159. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.5771/2365-1..2019-2-143> [25.06.2021].
- Borchardt, L., Gundlach, J., Groß, E., Pullen, M., Verhovnik, M. & Incedal, S. (2020). *Extremistische Bestrebungen in Social Media Netzwerken: Identifikation, Analyse und Management von Radikalisierungsprozessen (X-Sonar) / TP LKA Niedersachsen*. Abrufbar unter: <https://www.lka.polizei-nds.de/> [26.07.2021].
- Böttcher, M.-H. (2016). *Elektronische Publikation im Internet*. Bremen: Universität, Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften, 123. Elektronische Publikation im Internet. Abrufbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:nb..0105739-10> [29.06.2021].
- Böttcher, M.-H. & Heubrock, D. (2018). *Das Suchverhalten von Beobachtern mit Sicherheitsaufgaben bei der Bewältigung von Terrorgefahr*. Polizei & Wissenschaft, 2, 22-31.
- Brähler, E., Kiess, J., & Decker, O. (2016). *Politische Einstellungen und Parteipräferenz: die Wähler/innen, Unentschiedene und Nichtwähler 2016*, in: Decker, O., Brähler, E., & Kiess, J. (2016). *Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland. Die Leipziger „Mitte“-Studie 2016*, Psychozial-Verlag, Gießen, 67-94.
- Brosius, H.-B. (2019). *Medien, Stereotype und Islam: Zur Rezeption und Wirkung stereotyper Islam-Berichterstattung durch Muslime in Deutschland*.
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat & Bundeskriminalamt (2021). *Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2020. Bundesweite Fallzahlen*. Berlin. Abrufbar unter: [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2021/05/pmk-2020-bundesweite-fallzahlen.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2021/05/pmk-2020-bundesweite-fallzahlen.pdf?__blob=publicationFile&v=4) [04.05.2021].
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2020). *Analyse. Radikalisierung im gewaltorientierten Linksextremismus*. Abrufbar unter: [https://www.innenministerkonferenz.de/IMK/DE/termine/to-beschluesse/2020-06-17\\_19/analyse.html](https://www.innenministerkonferenz.de/IMK/DE/termine/to-beschluesse/2020-06-17_19/analyse.html) [05.07.2021].

Bundesamt für Verfassungsschutz (2021). *Neuer Phänomenbereich „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“*. Abrufbar unter: <https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/kurzmeldungen/DE/2021/2021-04-29-querdenker.html> [23.07.2021].

Bundeskriminalamt, Bundesamt für Verfassungsschutz & Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (2016). *Analyse der Radikalisierungshintergründe und -verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien oder Irak ausgereist sind*. Abrufbar unter: [https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Forschung/ForschungsprojekteUndErgebnisse/TerrorismusExtremismus/Forschungsprojekte/forschungsprojekte\\_node.html](https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Forschung/ForschungsprojekteUndErgebnisse/TerrorismusExtremismus/Forschungsprojekte/forschungsprojekte_node.html) [26.07.2021].

Bundeskriminalamt, Bundesamt für Verfassungsschutz & Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (2019). *Rückkehrerinnen und Rückkehrer aus den Kampfgebieten in Syrien und Irak*.

Bundeskriminalamt (2019). SaRa – JVA Salafistische Radikalisierungspotenziale in Justizvollzugsanstalten.

Bundeskriminalamt (2020). *Kontrolle Internetpropaganda: Entwicklung kriminalpräventiver Instrumente zur Eindämmung extremistischer Propaganda und Hassbotschaften im Internet*.

Clemens, V., Decker, O., Plener, P., Brähler, E. & Fegert, J. (2019). *Autoritarismus wird salonfähig in Deutschland: Ein Risikofaktor für körperliche Gewalt gegen Kinder? Die Relevanz gesellschaftspolitischer Ideologie bei der Einstellung zu Körperstrafen in einer repräsentativen deutschen Stichprobe*. Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, 47(5), 453-465. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1024/1422-4..17/a000684> [25.06.2021].

Cooman, B. & Lukas, T. (2019). *Der Islamismus als Gegenstand oberinstanzlicher Gerichtsbarkeit und journalistischer Berichterstattung in Deutschland*, in: Kriminalistik 8-9, S. 493-497.

Crenshaw, M. (1988). *The Subjective Reality of the Terrorist: Ideological and Psychological Factors in Terrorism*, in: Slater, R., & Stohl, M. (1988). *Current Perspectives on International Terrorism*, Palgrave Macmillan, London, 12-46.

Daase, C., Deitelhoff, N., & Junk, J. (2019). *Gesellschaft Extrem. Was wir über Radikalisierung wissen*, Campus, Frankfurt am Main.

Daase, C., Junk, J., Kahl, M., Bäcker, M. & Birsl, U. (2020). *Propaganda, Mobilisierung und Radikalisierung zur Gewalt in der virtuellen und realen Welt – Ursachen, Verläufe und Gegenstrategien im Kontext der Debatte um Flucht und Asyl – PANDORA*. Abrufbar unter: <https://www.pandora-projekt.de/> [25.06.2021].

Daase, C. (2020). *Widerstand - Guerilla - Terrorismus. Transnationale Eskalationsmechanismen gewaltsamer Dissidenz*. DFG-Projekt. Goethe-Universität Frankfurt. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/235339926> [25.06.2021].

Damir-Geilsdorf, S. & Zillinger, M. (2020). *Salafiyya leben. Religiöse Ideale und muslimische Praxis in der postmigrantischen Gesellschaft*. Abrufbar unter: [https://www.bicc.de/uploads/tx\\_bicctools/CoRE-NRW\\_Projektpr%C3%A4sentationen\\_Dokumentation.pdf](https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/CoRE-NRW_Projektpr%C3%A4sentationen_Dokumentation.pdf) [25.06.2021].

Dancygier, R., Egami, N., Jamal, A. & Rischke, R. (2019). *Hating and Mating: Fears over Mate Competition and Violent Hate Crime against Refugees*. Abrufbar unter: <https://www.bim.hu-berlin.de/de/publikationen/2019/hating-and-mating-fears-over-mate-competition-and-violent-hate-crime-against-refugees/> [25.06.2021].

Decker, O., Hinz, A., Geißler, N., & Brähler, E. (2013). *Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung-Leipziger Form (FR-LF)*, in: *Rechtsextremismus der Mitte. Eine sozialpsychologische Gegenwartsdiagnose*, Psychosozial-Verlag, Gießen, 197-212.

Decker, O., & Brähler, E. (2018). *Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft*, Die Leipziger Autoritarismus-Studie, Psychosozial-Verlag, Gießen.

Decker, O., Yendell, A., & Brähler, E. (2018a). *Anerkennung und autoritäre Staatlichkeit*, in: Decker, O., & Brähler, E. (2018). *Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft*, Die Leipziger Autoritarismus-Studie, Psychosozial-Verlag, Gießen, 157-178.

Decker, O., Schuler, J., & Brähler, E. (2018b). *Das autoritäre Syndrom heute*, in: Decker, O., & Brähler, E. (2018). *Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft*, Die Leipziger Autoritarismus-Studie, Psychosozial-Verlag, Gießen, 117-156.

Decker, O., & Brähler, E. (2016). *Ein Jahrzehnt der Politisierung: Gesellschaftliche Polarisierung und gewaltvolle Radikalisierung in Deutschland zwischen 2006 und 2016*, in: Decker, O., Brähler, E., & Kiess, J. (2016). *Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland*. Die Leipziger „Mitte“-Studie 2016, Psychosozial-Verlag, Gießen, 95-136.

Decker, O., & Brähler, E. (Hrsg.) (2020). *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität*. Leipziger Autoritarismus Studie 2020, Psychosozial Verlag, Gießen.

Deitelhoff, N. (2019). *Alternativlos? Gesellschaftlicher Protest in der Globalisierungskritischen Bewegung zwischen Opposition und Dissidenz*.

Della Porta, D. & LaFree, G. (2012). *Guest Editorial: Processes of Radicalization and De-Radicalization*. *International Journal of Conflict and Violence* 7(1), 4-10.

Deutsches Jugendinstitut (Laufzeit 2020-2024). *Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention*. Abrufbar unter: <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/arbeits-und-forschungsstelle-demokratieforderung-und-extremismuspraevention.html> [15.06.2021].

Dörfer, A. (2019). *Die Rolle des Internets für die Politische Sozialisation. Eine qualitative Studie am Beispiel Sozialer Medien*. Wiesbaden, Springer-VS.

Döring, M., Röing, T., & Boemcken, M. v. (2020). „Prävention ist keine ‚Eintagsfliege‘“: Herausforderungen und Bedarfe der Prävention islamistischer Radikalisierung aus lokaler Perspektive in Nordrhein-Westfalen. (BICC Working Paper). Bonn: Bonn International Center for Conversion (BICC). Abrufbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssor-68123-2> [28.06.2021].

Drerup, J. (2020). *Bildung und Diskurs zur Islamismusprävention. Pädagogische Ambitionen und kontra-intentionale Effekte*. Abrufbar unter: [https://www.bicc.de/uploads/tx\\_bicctools/CoRE-NRW\\_Projektpr%C3%A4sentationen\\_Dokumentation.pdf](https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/CoRE-NRW_Projektpr%C3%A4sentationen_Dokumentation.pdf) [25.06.2021].

Dschihadismus im Internet: *Die Gestaltung von Bildern und Videos, ihre Aneignung und Verbreitung (2017-2022)*. Abrufbar unter: <https://www.ifeas.uni-mainz.de/dschihadismus-im-internet-die-gestaltung-von-bildern-und-videos-ihre-aneignung-und-verbreitung/> [21.06.2021].

Ernst, J., Schmitt, J., Ernst, J., Rieger, D., Roth, H.-J., BKA & Ufuq.de (2018). *CONTRA "Countering Propaganda by Narration Towards Anti-Radical Awareness*. Abrufbar unter: [https://www.project-contra.org/Contra/DE/Home/home\\_node.html](https://www.project-contra.org/Contra/DE/Home/home_node.html) [25.06.2021].

Feldmann, D., Kohlstruck, M., Laube, M., Schultz, G., & Tausendteufel, H. (2018). *Klassifikation politisch rechter Tötungsdelikate – Berlin 1990 bis 2008*, 2. Universitätsverlag der TU Berlin.

Fiebig, V., & Köhler, D. (2019). *Taten, Täter, Opfer. Eine Studie der Reichsbürgerbewegung auf Grundlage einer Presseauswertung*. Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration, Stuttgart, 6.

Finkbeiner, F., Trittel, K., & Geiges, L. (2019). *Rechtsradikalismus in Niedersachsen: Akteure, Entwicklungen und lokaler Umgang*. (Studien des Göttinger Instituts für Demokratieforschung zur Geschichte politischer und gesellschaftlicher Kontroversen, 14). Bielefeld: transcript Verlag. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.14361/9783839449653> [28.06.2021].

Frank, A., Scholz, A. F. & Glaser, M. (2017). *Westliche Jugendliche im Bann des Islamischen Staates - Radikalisierende Inhalte der IS-Propaganda am Beispiel der Onlinemagazine Dabiq und Rumiyaah*. Abrufbar unter: <https://journals.sfu.ca/jd/index.php/jd/article/viewFile/75/68> [23.06.2021].

Frei, N./Schäfer, R. & Nachtwey, O. (2021). *Die Proteste gegen die Corona-Maßnahmen. Eine soziologische Annäherung*, in: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, (34/2), 249-258.

Frindte, W., Ben-Slama, B., Dietrich, N., PISOIU, D., Uhlmann, M., & Kausch, M. (2016). *Wege in die Gewalt: Friedens- und Konfliktforschung*. 5-12. Abrufbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46687-7> [25.06.2021].

Frischlich, L., Rieger, D., Hein, M., & Bente, G. (2015). *Dying the right-way? Interest in and perceived persuasiveness of parochial extremist propaganda increases after mortality salience*. *Frontiers in psychology*, 6, 12-22.

Frischlich, L., Rieger, D., Morten, A. & Bente, G. (2018). *The power of a good story: Narrative persuasion in extremist propaganda and videos against violent extremism*. *International Journal of Conflict and Violence*, 12, No. ijcv.644. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.4119/UNIBI/ijcv.644> [25.06.2021].

Ganguin, S., & Gemkow, J., Reinemann C., Nienierza, A., Fawzi, N., Riesmeyer, C. & Neumann, K. (2019). *Jugend-Medien-Extremismus. Wo Jugendliche mit Extremismus in Kontakt kommen und wie sie ihn erkennen*. Wiesbaden, Springer-VS.

Gansewig, A., Walsh, M. (2018). *Ehemalige Extremisten in der Präventionsarbeit: Eine bundesweite Erhebung zu Bestand und antizipierter Wirksamkeit*. *Forum Kriminalprävention*, 4, 17-22.

Gansewig, A. & Walsh, M. (2020). *Biografiebasierte Maßnahmen in der schulischen Präventions- und Bildungsarbeit. Eine empirische Betrachtung des Einsatzes von Aussteigern aus extremistischen Szenen unter besonderer Berücksichtigung ehemaliger Rechtsextremer*. Nomos, Baden-Baden.

Gigl, M., Bondü, R. & Görgen, T. (2019). *LATERAN - Leaking als Warnsignal für terroristische Bedrohungslagen und Anschläge*. Abrufbar unter: <https://www.psychologische-hochschule.de/2019/04/neues-forschungsprojekt-im-fachbereich-familien-und-entwicklungspsychologie-leaking-als-warnsignal-fuer-terroristische-bedrohungslagen-und-anschlaege/> [25.06.2021].

Glaser, M., Frank, A., & Herding, M. (2018). *Gewaltorientierter Islamismus im Jugendalter: Perspektiven aus Jugendforschung und Jugendhilfe*. Beltz Juventa.

Görgen, T., Struck, J. & Wagner, D. (2020). *RadigZ. Analyse von Aufrufen zu extremistischen Gewalthandlungen und Straftaten via Internet/Social Media*. Abrufbar unter: <https://radigz.de/projekt/tv-iv-analyse-von-aufrufen-zu-extremistischen-gewalthandlungen-straftaten/> [25.06.2021].

Graf, C., Stempkowski, M., Beclin, K., & Haider, I. (2021). „Sag, wie hast du's mit der Kriminologie?“ *Die Kriminologie im Gespräch mit ihren Nachbardisziplinen*. Godesberg, Mönchengladbach.

Grande, E., Hutter, S., Hunger, S., & Kanol, E. (2021). *Alles Covidioten? Politische Potenziale des Corona-Protests in Deutschland*. Discussion Paper, ZZ 2021-601. WZB, Berlin. Abrufbar unter: <https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2021/zz21-601.pdf> [25.06.2021].

Guggemos, D. (2021, 5. Juli). *Linksextremismus. Die wachsende dritte Gefahr für die Demokratie*. Märkische Oderzeitung. Abrufbar unter: <https://www.moz.de/nachrichten/politik/linksextremismus-die-wachsende-dritte-gefahr-fuer-die-demokratie-57911265.html> [05.07.2021].

Günther, C. (2018). *Dschihadismus im Internet: Die Gestaltung von Bildern und Videos, ihre Aneignung und Verbreitung*. Abrufbar unter: <https://www.ifeas.uni-mainz.de/dr-christoph-guenther/> [25.06.2021].

Hadjar, A., Schiefer, D., Boehnke, K., Frindte, W. & Geschke, D (2019). *Devoutness to Islam and the attitudinal acceptance of political violence among young Muslims in Germany*. *Political Psychology*, 40(2), 205-222. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1111/pops.12508> [25.06.2021].

Halevi, G., Moed, H., & Bar-Ilan, J. (2017). *Suitability of Google Scholar as a source of scientific information and as a source of data for scientific evaluation—Review of the literature*. *Journal of informetrics*, 11(3), 823-834.

Harrendorf, S., Müller, P., Geng, B. & Mischler, A. (2020) *Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ) – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention; Teilvorhaben III: Qualitative und quantitative Analyse internetbasierter Propaganda*. Abrufbar unter: <https://radigz.de/projekt/tv-iii-analyse-internetbasierter-propaganda/> [25.06.2021].

Hartwig, F., Leaman, M. & Weyda, K. (2021). *Basis-Monitoring der Peripherie des religiös begründeten Extremismus auf YouTube*. Berlin: Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung. Abrufbar unter: <https://modus-zad.de/schwerpunkte/monitorings-trendanalysen/basis-monitoring-2021/> [21.06.2021].

Hatton, W. (2020). *Islamistischer Radikalisierung begegnen*. Praxishandbuch. Kriminologische Zentralstelle, Wiesbaden.

Hatton, W., Rettenberger, M., & Dessecker, A. (2021). *Islamistische Radikalisierung erkennen und vermeiden – Präventionsmöglichkeiten im Justizvollzug*. Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie, 1-7.

Hentschel, C., & Krasmann, S. (2019). „Situative Aufmerksamkeit“. *Sensing und Sicherheit in der Stadt*. Universität Hamburg. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/431354515> [25.06.2021].

Heitmeyer, W. (2005). *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Die theoretische Konzeption und empirische Ergebnisse aus 2002, 2003 und 2004*. Deutsche Zustände, Folge, 3, 13-34.

Heitmeyer, W. (2018). *Autonome Nationalisten. Eine Analyse soziologischer Rechtsextremismusforschung in ausgewählten Sozialräumen und im Internet*. DFG-Projekt. Universität Bielefeld. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/254142102> [25.06.2021].

Helbling, M., & Jungkunz, S. (2020). *Politischer und religiöser Extremismus: Explizite und implizite Einstellungen messen und erklären*. DFG-Projekt. Universität Mannheim, Universität Duisburg-Essen. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/438614532> [25.06.2021].

Herschinger, E., Bozay, K., Decker, O., Drachenfels, M. V., Joppke, C., & Sinha, K. (2018). *Radikalisierung der Gesellschaft? Forschungsperspektiven und Handlungsoptionen*, (8), 31.

Hillebrand, K., Schmidt, T., & Zenner, K. (2015). *Politisches Engagement und Selbstverständnis linksaffiner Jugendlicher*. Springer Fachmedien, Wiesbaden.

Hirscher, G. (2014). *Linksextremismus in Deutschland. Bestandsaufnahme und Perspektiven*. Hanns-Seidel-Stiftung e.V., München.

Höffler, K., Meyer, M., & Möller, V. (2020). *Die Rolle sozialer Kontakte (online/offline) im Radikalisierungsprozess*, in: Graf, C., Stempkowski, M., Beclin, K., & Haider, I. (2021). „Sag, wie hast du's mit der Kriminologie?“ Die Kriminologie im Gespräch mit ihren Nachbardisziplinen. Godesberg, Mönchengladbach, 437-456.

Hoffmann, A., Illgner, C., Leuschner, F., & Rettenberger, M. (2017). *Extremismus und Justizvollzug: Literaturauswertung und empirische Erhebungen*. (Berichte und Materialien (BM-Online), 10). Wiesbaden: Kriminologische Zentralstelle e.V. Abrufbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-53596-0> [28.06.2021].

Hoffmann, J. (2018). *Bedrohungsmanagement und psychologische Aspekte der Radikalisierung*, in: Böckler, N. & Hoffmann, J. (2018). *Radikalisierung und extremistische Gewalt – Perspektiven aus dem Fall- und Bedrohungsmanagement*. Verlag für Polizeiwissenschaft, Frankfurt am Main.

- Hohnstein, S. & Herding, M. (2017). *Digitale Medien und politisch-weltanschaulicher Extremismus im Jugendalter. Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis*. Halle (Saale).
- Holbrook, D., & Horgan, J. (2019). Terrorism and Ideology: *Cracking the Nut*, in: *Perspectives on Terrorism* 13(6), 2-15.
- Hummel, K., Kamp, M., & Spielhaus, R. (2016). *Herausforderungen der empirischen Forschung zu Salafismus: Bestandsaufnahme und kritische Kommentierung der Datenlage* (1), 31.
- Imhoff, R., Dieterle, L., & Lamberty, P. (2020). *Resolving the puzzle of conspiracy worldview and political activism: Belief in secret plots decreases normative but increases nonnormative political engagement*. In: *Social Psychological and Personality Science*, 1-31. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1177/1948550619896491> [20.07.2021].
- Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) (2016). *Die außenpolitische Agenda der Bevölkerung in einem Umfeld von Krisen und Konflikten (Berichte für das Bundespresseamt)*. Allensbach. Abrufbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-50700-4> [20.07.2021].
- Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) (2016). *Innere Sicherheit: Ergebnisse einer aktuellen Bevölkerungsumfrage (Berichte für das Bundespresseamt)*. Allensbach. Abrufbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-51702-9> [20.07.2021].
- Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) (2019). *Das Extremismuspotential in Deutschland - Ergebnisse einer Repräsentativumfrage im Auftrag der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen*.
- Jäckle, S., & König, P. D. (2017). *The dark side of the German „welcome culture“: investigating the causes behind attacks on refugees in 2015*. *West European Politics*, 40(2), 223-251. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1080/01402382.2016.1215614> [28.06.2021].
- Jagusch, B. & Farrokhzad, S. (2020). *amal - Auswirkungen rechtsextremer und rassistischer Gewalt auf das Alltagsleben von Menschen mit Migrationsgeschichte und people of color in NRW*. Technische Hochschule Köln. Abrufbar unter: [https://www.bicc.de/uploads/tx\\_bicctools/CoRE-NRW\\_Projektpr%C3%A4sentationen\\_Dokumentation.pdf](https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/CoRE-NRW_Projektpr%C3%A4sentationen_Dokumentation.pdf) [20.07.2021].
- Jahnke, S., Schröder, C. P., Goede, L.-R., Lehmann, L., Hauff, L. & Beelmann, A. (2020). *Observer sensitivity and early radicalization to violence among young people in Germany*. In: *Social Justice Research*, 33/3, 308-330. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1007/s11211-20-00351-y>, DOI: 10.1007/s11211-020-00351-y [19.06.2021].
- Jirschitzka, J. (2015). *Autoritarismus, soziale Dominanzorientierung und implizites Machtmotiv im Kontext terrorismusbezogener Bewertungen*. Diss. Friedrich-Schiller-Universität Jena.
- Jost, J. (2017). *Der Forschungsstand zum Thema Radikalisierung*. In: *SIRIUS* 1/1, 80-89.
- Kahl, R. & Becker, R. (2016). *Demokratiebildung und Extremismusprävention in Hessen. Ergebnisse der Bestandserhebung im Frühjahr 2016*. Demokratiezentrum Hessen. Marburg.
- Karliczek, A. (2021). *Mit Forschung dem Rechtsextremismus und Rassismus auf den Grund gehen. Pressemitteilung. Bundesministerium für Bildung und Forschung*. Abrufbar unter: <https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/pressemitteilungen/de/karliczek-mit-forschung-dem-re--rassismus-auf-den-grund-gehen.html> [22.07.2021].
- Keil, J.-G. (2017). *Zwischen Wahn und Rollenspiel - das Phänomen der „Reichsbürger“ aus psychologischer Sicht*. In D. Wilking (Hrsg.). *„Reichsbürger“ - Ein Handbuch* (3. Auflage). Demos -Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung, Potsdam, 54-115.
- Kellershohn, H. (2020). *Metapolitik und Weltanschauung. Konzepte und Debatten der Neuen Rechten zu Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik*. Abrufbar unter: [https://www.bicc.de/uploads/tx\\_bicctools/CoRE-NRW\\_Projektpr%C3%A4sentationen\\_Dokumentation.pdf](https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/CoRE-NRW_Projektpr%C3%A4sentationen_Dokumentation.pdf) [25.06.2021].

- Kemmesies, U. E. (2004). *Aufbau der Terrorismus-/Extremismusforschung am Bundeskriminalamt. Theoretische Perspektiven und praktische Implikationen*. Vortragsmanuskript, PFA-Seminar „Aktuelle Entwicklungen der Polizeiwissenschaft“, 16.-18.02.2004, Polizeiführungsakademie, Münster.
- Kemmesies, U. E. (2006). *Zukunftsaussagen wagen: Zwischen Verstehen und Erklären—Methodologische und theoretische Notizen zur Prognoseforschung im Phänomenbereich Extremismus/Terrorismus*, in: Kemmesies, U. E. (2006). *Terrorismus und Extremismus – der Zukunft auf der Spur*. Reihe Polizei und Forschung, Bd.33, BKA & Luchterhand, Wiesbaden.
- Kemmesies, U. E. (2006a). *Co-Terrorismus: Neue Perspektiven für die Terrorismusprävention?* In: Egg, R. (2006). *Extremistische Kriminalität: Kriminologie und Prävention*, Kriminologische Zentralstelle, Wiesbaden, 229-244.
- Kemmesies, U. E. (2014). *Terrorismus als komplexe Kriminalität*, in: Arnold, H., & Zoche, P. (2014). *Terrorismus und organisierte Kriminalität*, LIT Verlag, Berlin, 69-95.
- Kemmesies, U. E. (2020). *Begriffe, theoretische Bezüge und praktische Implikationen*, in: Ben Slama, B. & Kemmesies, U. E. (Hrsg.) (2020). *Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend*. Bundeskriminalamt, Wiesbaden, 33-58.
- Kemmesies, U., Wetzels, P., Austin, B., Dessecker, A., Grande, E., Kusche, I. & Rieger, D. (2021). *MOTRA-Monitor 2020*. Bundeskriminalamt, Hochschule Fresenius. Wiesbaden. (Laufendes Projekt 2019-2024).
- Kiefer, M., Hüttermann, J., Dziri, B., Ceylan, R., Roth, V., Srowig, F., & Zick, A. (2017). „Lasset uns in sha ‘a Allah ein Plan machen“. Fallgestützte Analyse der Radikalisierung einer WhatsApp-Gruppe. Wiesbaden.
- Kiefer, M., Messing, K., Musial, J., & Weiß, T. (2016). *Westliche Jugendliche im Bann des Islamischen Staates-Radikalisierende Inhalte der IS-Propaganda am Beispiel der Onlinemagazine Dabiq und Rumiyah*. Journal for Deradicalization, (9), 126-184.
- Kiefer, M. (2020). *Religion in der Radikalisierung*, in: Langner, J., Herding, M., Hohenstein, S. & Milbradt, B. (2020). *Religion in der pädagogischen Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus*, Halle (Saale), 75-94.
- Klimke, D., Fischer, M., Reinke de Buitrago, S. & Arnhold, A. (2020). *Videobasierte Strategien gegen Radikalisierung (VIDEOSTAR)*, Abrufbar unter: [https://www.pa.polizei-nds.de/wir\\_ueber\\_uns/forschende/videostar-113903.html](https://www.pa.polizei-nds.de/wir_ueber_uns/forschende/videostar-113903.html) [25.06.2021].
- Kohler, C., Denner dos Santos, C., & Bursztyn, M. (2019). *Understanding environmental terrorism in times of climate change: implications for asylum seekers in Germany*. Research in Globalization, 1, 1-8. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1016/j.resglo.2019.100006> [25.06.2021].
- Krieg, Y. & Kliem, S. (2019). *Rechtsextremismus unter Jugendlichen in Niedersachsen: Ergebnisse repräsentativer Wiederholungsbefragungen aus den Jahren 2013, 2015 und 2017*. Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 102(2), 135-153. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1515/mks-2019-2017> [25.06.2021].
- Krieg, Y., Beckmann, L., & Kliem, S. (2019a). *Fortschreibung der Regionalanalysen Rechtsextremismus in Schleswig-Holstein*. Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.
- Kriminologische Zentralstelle. *Islamistische Radikalisierung erkennen und vermeiden (IRev) – Prävention im Justizvollzug (2018-2020)*. Abrufbar unter: <https://www.krimz.de/forschung/vollzug/irev.html> [15.06.2021].
- Kudlacek, D., Jukschat, N., & Rook, L. (2018). *Zur Entstehung von gewaltbereitem Extremismus. Ergebnisse einer Aufarbeitung einschlägiger Biografien*. Indes, Göttingen.

Kühnel, W. & Willems, H. (2016). *Die Bedeutung von Familie, Peers, Schule und Medien für die politische Sozialisation linksaffiner Jugendlicher. Partizipation von Kindern und Jugendlichen in vergleichender Perspektive. Bedingungen-Möglichkeiten-Grenzen.* Beltz Juventa, Weinheim.

Kurtenbach, S., Linßer, J., & Weitzel, G. (2020). *Anfällig für Radikalisierung? Einstellungen und Haltungen von Jugendlichen aus unterschiedlichen Lebenswelten zu den Themen Demokratie, Religion, Diskriminierung und Geschlecht.* (CoRE-NRW Forschungspapier, 2). Bonn: Bonn International Center for Conversion (BICC); CoRE-NRW – Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia / Netzwerk für Extremismusforschung in Nordrhein-Westfalen. Abrufbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-71646-3> [28.06.2021].

Kurtenbach, S. (2021). *Radikalisierung und Raum. Untersuchung räumlicher Einflüsse auf die Anfälligkeit für Radikalisierung.*

Landespräventionsrat Schleswig-Holstein (2019). *Linksextremistische Erscheinungsformen und insbesondere linke Gewalt in Schleswig-Holstein. Wissenschaftliche Studie.* Abrufbar unter: [https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/K/kriminalpraevention/Downloads/2019\\_studieLinksextremismus.html;jsessionid=2F45CA458CB7E9BD2229F9B1CC5383F22.delivery2-master](https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/K/kriminalpraevention/Downloads/2019_studieLinksextremismus.html;jsessionid=2F45CA458CB7E9BD2229F9B1CC5383F22.delivery2-master) [22.06.2021].

Langner, J., Herding, M., Hohenstein, S. & Milbradt, B. (2020). *Religion in der pädagogischen Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus.* Halle (Saale).

Logvinov, M. (2019). *Zur Psychopathologie des Extremismus und Terrorismus.* Springer Fachmedien Wiesbaden.

Lützing, S., Kraus, B., Mathes, C., & Schweer, T. (2010). *Die Sicht der Anderen: Eine qualitative Studie zu Biographien von Extremisten und Terroristen* (Vol. 40). Luchterhand.

Lützing, S. & Gruber, F. (2017). *Entwicklungsmöglichkeiten einer phänomenübergreifend ausgerichteten Prävention politisch motivierter Gewaltkriminalität (PüG)* Bundeskriminalamt, Wiesbaden. Abrufbar unter: <https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Forschung/TerrorismusExtremismus/Forschungsprojekte/forschungsprojekte.html> [16.06.2021].

Lützing, S., Gruber, F. & Hedayat, A. (2020). *Eine Bestandsaufnahme präventiver Angebote in Deutschland sowie ausgewählter Präventionsstrategien aus dem europäischen Ausland,* in: Ben Slama, B. & Kemmesies, U. E. (2020). *Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend.* Bundeskriminalamt, Wiesbaden, 597-626.

Malthaner, S., Teune, S., & Ullrich, P. (2018). *Eskalation: Dynamiken der Gewalt im Kontext der G20-Proteste in Hamburg 2017.*

Malthaner, S. (2021). *Radicalization. The Evolution of an Analytical Paradigm,* in: *European Journal of Sociology* 58(3), 369-401.

Mayer, S., Berning, C. & Johann, D. (2020). *The two dimensions of narcissistic personality and support for the radical right: The role of right-wing authoritarianism, social dominance orientation and anti-immigrantsentiment.* *European Journal of Personality*, 34(1), 60-76. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1002/per.2228> [25.06.2021].

Meysen, T. (2019). *Radikal, fundamentalistisch, anders – Fachkräfte im Kontakt (RaFiK).* Abrufbar unter: <https://www.socles.org/jugendhilfe-projekte> [25.06.2021].

Milbradt, B. (2021). *Die Zeit der Radikalisierung – temporale, diagnostische und professionalisierungsbezogene Aspekte eines zeitgenössischen Dispositivs,* in: *Jahrbuch für Pädagogik* 2019(1), 67-80.

Müller, T. & Fetz, K. (2019). *Determinanten radikalierungsbezogener Resilienz im Jugendalter: Entwicklung eines Interventionstoolkits zur Förderung der Resilienz gegenüber rechtsextremen und radikalislamistischen Ideologien.* *SeKoR-Profilblatt.* Abrufbar unter: <https://www.sekor.network/>

SeKoR/DE/Forschungsdatenbank/Dokumente/Determinanten\_Radikalisierungsbezogener\_Resilienz.html [21.06.2021].

Musial, J. (2017). "My Muslim sister, indeed you are a mujahidah"-Narratives in the propaganda of the Islamic State to address and radicalize Western Women. An Exemplary analysis of the online magazine Dabiq. *Journal for Deradicalization*, (9), 39-100.

Negnal, D., Abukar, F., Thiel, R., & Bruhn, H. (2019). Resilienz im Strafvollzug. *Widerständigkeiten und die Nicht-Radikalisierung Jugendlicher und junger Erwachsener (RESIST)*. Abrufbar unter: <https://www.bildung.uni-siegen.de/mitarbeiter/negnal/resist/index.html> [22.07.2021].

Nentwig, T. (2020). *Modellprojekte der politischen Bildung im Bereich linker Extremismus von 2010 bis 2019. Ziele – Methoden – Herausforderungen*.

Neumann, K. (2016). *Gefährliche Symbiose? Neonazis und ihr Verhältnis zu den Medien*. *Wissenschaft und Frieden*, 2016, 34 (4), 44-46.

Palm, N. (2017). *Radikalisierungsprozesse westlicher Dschihadisten. Eine Untersuchung am Beispiel Denis Cuspert (Radicalization processes of Western Jihadists. An examination using the example of Denis Cuspert)*. *Journal for Deradicalization*, (10), 98-146.

PANDORA – *Propaganda, Mobilisierung und Radikalisierung zur Gewalt in der virtuellen und realen Welt (2017-2020)*. Abrufbar unter: <https://www.pandora-projekt.de/> [21.06.2021].

Pfahl-Traughber, A. (2014). *Linksextremismus – Analytische Kategorie oder politisches Schlagwort? Begriffsbestimmung – Differenzierung – Ideologievarianten*, in: Hirscher, G. (2014). *Linksextremismus in Deutschland. Bestandsaufnahme und Perspektiven*. Hanns-Seidel-Stiftung e.V., München, 7-17.

Pfahl-Traughber, A. (2017). *Der Erkenntnisgewinn der vergleichenden Extremismusforschung: Besonderheiten, Entwicklung, Prognosen und Ursachen*, in: Altenhof, R./Bunk, S./Piepenschneider, M. (Hg.) (2017). *Politischer Extremismus im Vergleich*. Schriftenreihe Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung. Berlin: Hopf, 45-76.

Pfahl-Traughber, A. (2019). *Die AfD und der Rechtsextremismus. Eine Analyse aus politikwissenschaftlicher Perspektive*, Wiesbaden.

Pfahl-Traughber, A. (2020). *Die AfD ist (mittlerweile) eine rechtsextremistische Partei*. *Sozial Extra*, 44(2), 87-91.

Pfahl-Traughber, A. (2020a). *Linksextremismus in Deutschland: eine kritische Bestandsaufnahme*. Springer-Verlag.

Pfahl-Traughber, A. (2020b). *Linksextremismus*, in: Ben Slama, B. & Kemmesies, U. E. (Hrsg.) (2020). *Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend*. Wiesbaden: Bundeskriminalamt, 115-134.

Pfundmair, M., Aßmann, E., Kiver, B., Penzkofer, M., Scheuermeyer, A., Sust, L., & Schmidt, H. (2019). *Pathways toward Jihadism in Western Europe: An empirical exploration of a comprehensive model of terrorist radicalization*. *Terrorism and Political Violence*, 1-23.

Pfundmair, M. (2020). *EMRA - Pfade zum Terrorismus: Empirische Testung eines umfassenden Modells der Radikalisierung in unterschiedlichen Phänomenbereichen*. Abrufbar unter: [https://www.bicc.de/uploads/tx\\_bicctools/CoRE-NRW\\_Projektpr%C3%A4sentationen\\_Dokumentation.pdf](https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/CoRE-NRW_Projektpr%C3%A4sentationen_Dokumentation.pdf) [23.07.2021].

Pelzer, R., Nagel, C., Moeller, M., Emser, C., Uhlmann, M. & Haase, I. (2018). *Praxisorientierte Analyse von Deradikalisierungsverläufen (PrADera)*. Abrufbar unter: <https://www.bamf.de/SharedDocs/ProjekteReportagen/DE/Forschung/Deradikalisierung/analyse-deradikalisierungsverlaeufe.html?nn=410570> [25.06.2021].

Pickel, G., Pickel, S. & Yendell, A. (2020). *Zersetzungspotenziale einer demokratischen politischen Kultur: Verschwörungstheorien und erodierender gesellschaftlicher Zusammenhalt?*, in: Decker, O. & Brähler, E. (Hrsg.) (2020). *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität. Leipziger Autoritarismus Studie 2020*. Gießen: Psychosozial-Verlag, 89-118.

Pisoiu, D., Zick, A., Srowig, F., Roth, V., & Seewald, K. (2020). *Factors of Individual Radicalization into Extremism, Violence and Terror – the German Contribution in a Context*. *International Journal of Conflict and Violence* 14(2), 1-11.

RadigZ – *Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention (2017-2020)*. Abrufbar unter: <https://radigz.de/> [21.06.2021].

Rammerstorfer, T. (2018). *Graue Wölfe. Türkische Rechtsextreme und ihr Einfluss in Deutschland und Österreich*. LIT Verlag, Münster.

Rau, T., Heimgärtner, A., Fegert, J., & Allroggen, M. (2020). *Haben radikalisierte Personen Zugang zu psychotherapeutischer Unterstützung? Ausgewählte Ergebnisse leitfadengestützter Interviews*. *Psychotherapeut*, 65(4), 297-303. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1007/s00278..20-00428-8> [25.06.2021].

Rau, T., Heimgärtner, A., Allroggen, M. & Fegert, J. (2020). *Report on the project “Basic knowledge for health care related professions to identify radicalization processes as a risk for violent extremism”*. Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie. Universitätsklinikum Ulm. Abrufbar unter: <https://www.uniklinik-ulm.de/kinder-und-jugendpsychiatriepsychotherapie/forschung-und-arbeitsgruppen/arbeitsgruppe-gewalt-entwicklungspsychopathologie-und-forensik/grundlagenwissen-fuer-heilberufe.html> [29.06.2021].

Rees, J., Rees, Y., Hellmann, J. & Zick, A. (2019). *Climate of hate: Similar correlates of far right electoral support and right-wing hatecrimes in Germany*. *Frontiers in Psychology*, 10, No. 2328. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2019.02328> [25.06.2021].

Reinemann, C. (2020). *Von „unbedarf“ bis „gefährdet“ – Muster des medialen Kontakts Jugendlicher mit (Online-)Extremismus, Totalitarismus und Demokratie*, 16 (2019), 109-125.

Reininger, K. M. (2016). *Paradoxes Wissen: Zusammenhänge und Wirkungen*, Hamburg: Universität, Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft.

Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. an der Universität Duisburg-Essen (2017-2019). *Forschungsgruppe MIKOM – Modellprojekt. Linke Militanz und Antisemitismus in heterogenen Jugendmilieus: Analyse – Zugänge – Maßnahmen*. Abrufbar unter: <https://www.risp-duisburg.de/de/forschungsgruppen/mikom/linke-militanz-und-antisemitismus-in-heterogenen-jugendmilieus-analyse-zugaenge-massnahmen/> [02.06.2021].

Rieber, N. (2020). *#vrschwrg – Ein interaktives Toolkit gegen Verschwörungstheorien*. SeKoR-Profilblatt. Abrufbar unter: <https://www.sekor.network/SeKoR/DE/Forschungsdatenbank/Dokumente/vrschwrg.html> [21.06.2021].

Roth, R., & Rucht, D. (2000). *Jugendliche heute: Hoffnungsträger im Zukunftsloch? in: Jugendkulturen, Politik und Protest*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 9-34.

Rothmund, T., Bromme, L. & Azevedo, F. (2019). *Justice for the people? How justice sensitivity can foster and impair support for populistradical-right parties and politicians in the United States and in Germany*. *Political Psychology*, 1-18. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1111/pops.12632> [25.06.2021].

Rüegg, M. (2016). *Krise der Freiheit: Religion und westliche Welt. Plädoyer für ein gelassenes Verhältnis*. Schwabe, Basel.

Sabiqotul, H. (2020). *Into the Mind of Terrorist & Violent-Extremist: A Neuroscience Perspective & Review on Radicalization*. Annual International Conference on Social Sciences and Humanities (AICOSH 2020). Abrufbar unter: [doi.org/10.2991/assehr.k.200728.001](https://doi.org/10.2991/assehr.k.200728.001) [22.07.2021].

Saliger, F., & Rüsse, T. (2021). *Terrorismusfinanzierung in Deutschland. Ergebnisse der Forschungsstudie aus Anlass der ersten Nationalen Risikoanalyse*. Zeitschrift für internationale Strafrechtsdogmatik (ZIS), 5/2021, 326-331.

Schließler, C./Hellweg, N. & Decker, O. (2020). *Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalitäten in Zeiten der Pandemie*, in: Decker, O. & Brähler, E. (Hrsg.) (2020). *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität*. Leipziger Autoritarismus Studie 2020. Gießen: Psychozial-Verlag, 283-308.

Schmidt, S. & Vos, M. (2015). *Behavior and Communication in CBRN Crisis. Findings and recommendations in case of chemical, biological, radiological, and nuclear attacks on society*. Lengerich. Pabst.

Schmitt, J. B., Ernst, J., Rieger, D. & Roth, H. J. (Eds) (2020). *Propaganda und Prävention: Forschungsergebnisse, didaktische Ansätze, interdisziplinäre Perspektiven zur pädagogischen Arbeit zu extremistischer Internetpropaganda*. Springer-Verlag.

Schmidt-Kleinert, A. (2018). *Ein kritischer Blick auf die Radikalisierungsforschung. Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit* 3(2), 39-51.

Schneckener, U. (2017). *Politisierung europäischer Sicherheit? Politisierungsprozesse in den Bereichen Terrorismusbekämpfung und Grenzsicherheit*. DFG-Projekt. Universität Osnabrück. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/389090912> [25.06.2021].

Schneider, J., Schmitt, J., Ernst, J. & Rieger, D. (2019). *Verschwörungstheorien und Kriminalitätsfurcht in rechtsextremen und islamistischen YouTube-Videos*. Praxis der Rechtspsychologie, 29(1), 41-66.

Schneider, S. V. (2015). *Risiko- und Krisenkommunikation am Beispiel von terroristisch motivierten Schadenslagen und Schadstoffunglücken: Einflussfaktoren auf die Reaktion nach Warmmeldungen* (Doctoral dissertation, Universität).

Scholz, A.F. (2020). *Religiosität und Familie im frühen Hinwendungsprozess zum gewaltorientierten Islamismus – Rekonstruktionen biografischer Erzählungen*, in: Langner, J., Herding, M., Hohenstein, S. & Milbradt, B. (2020). *Religion in der pädagogischen Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus*, Halle (Saale), 34-53.

Schroeder, K., & Deutz-Schroeder, M. (2015). *Gegen Staat und Kapital für die Revolution!* Peter Lang, Frankfurt/Main.

Schroeder, K. & Deutz-Schroeder, M. (2016). *Linksextreme Einstellungen und Feindbilder. Befragungen, Statistiken und Analyse*. Pressemitteilung, Langfassung. Freie Universität Berlin.

Schröter, S. & Steinhilber, B. (2019). „Pro Prävention – gegen (religiös begründeten) Extremismus“ im Kreis Offenbach wissenschaftliche Begleitung. Abrufbar unter: <https://www.ffgi.net/index.html> [25.06.2021].

Schultens, R., & Glaser, M. (2013). *„Linke“ Militanz im Jugendalter. Befunde zu einem umstrittenen Phänomen*, Halle.

Schuurman, B. (2020). *Research on Terrorism, 2007–2016: A Review of Data, Methods, and Authorship*. *Terrorism and Political Violence* 32(5), 1011-1026.

Schuurman, B. (2019). *Topics in terrorism research: reviewing trends and gaps, 2007-2016*. *Critical Studies on Terrorism* 12(3), 463-480.

Scott, S. (2011). *Total Institutions and Reinvented Identities. Identity Studies in the Social Sciences*, Palgrave Macmillan, London.

Segler, T. (2019). *Promotion zu den Reformansätzen in der Neuausrichtung der deutschen Sicherheitsarchitektur nach der NSU-Aufdeckung*.

Silke, A. (2008). *Research on terrorism*. Terrorism informatics. Springer, Boston, MA.

Silva, B. C. (2018). *The (non) impact of the 2015 Paris terrorist attacks on political attitudes*. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 44(6), 838-850.

Simon, B. (2020). *Kollektive Identität, Respekt und Macht: Eine neue Perspektive auf Intergruppenkonflikte*. DFG-Projekt. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/212189329> [25.06.2021].

Sonka, C., Meier, H., Rossegger, A., Endrass, J., Profes, V., Witt, R., & Sadowski, F. (2020). *RADAR-iTE 2.0: Ein Instrument des polizeilichen Staatsschutzes. Aufbau, Entwicklung und Stand der Evaluation*. *Kriminalistik*, 6, 386-392.

Speckhard, A., Ellenberg, M., Shaghatai, H., & Izadi, N. (2020). *Hypertargeting Facebook Profiles Vulnerable to ISIS Recruitment with "Breaking the ISIS Brand Counter Narrative Video Clips" in Multiple Facebook Campaigns*. *Journal of Human Security*, 16(1), 16-29.

Stark, T., Wegscheider, C., Brähler, E., & Decker, O. (2017). *Sind Rechtsextremisten sozial abgegrenzt. Eine Analyse der sozialen Lage und Einstellungen zum Rechtsextremismus*. PAPERS, 2.

Statista (2021). *Anzahl der politisch motivierten Gewalttaten in Deutschland nach Bereich von 2001 bis 2020*. Abrufbar unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/5728/umfrage/politisch-motivierte-gewaltdelikte/> [20.07.2021].

Stemmer, M. (2017). *Islamistische Radikalisierung im Justizvollzug – Radikalisierungspotenziale und -prozesse*. DFG-Projekt. Universität Erlangen-Nürnberg. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/367171077> [25.06.2021].

Stephens, W., Sieckelinck, S., & Boutellier, H. (2021). *Preventing violent extremism: A review of the literature*. *Studies in Conflict & Terrorism*, 44(4), 346-361.

Stetten, L.-M. (2018). *Wege der Radikalisierung im Vergleich. Eine empirische Annäherung an die Bedeutung der Gruppe im Vorfeld hochexpressiver zielgerichteter Gewalttaten*. In: Brisch, Karl Heinz. *Die Macht von Gruppenbindungen. Ressourcen und Sicherheit, Gefahren und Fanatismus. Möglichkeiten der Therapie und Prävention*. Stuttgart. Klett-Cotta, 108-119.

Stotz, T., Bearth, A., Ghelfi, S. & Siegrist, M. (2020). *Evaluating the perceived efficacy of randomized security measures at airports*. *Risk Analysis*, 40(7), 1469-1480. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1111/risa.13474> [25.06.2021].

Struck, J., Müller, P., Mischler, A., & Wagner, D. (2020). *Volksverhetzung und Volksvernichtung: Eine analytische Einordnung rechtsextremistischer Onlinekommunikation*. *Kriminologie-Das Online-Journal, Criminologie-The Online Journal*, (2), 310-337.

Sutterlüty, F. (2018). *Flucht aus der Freiheit. Der Weg junger Männer in den Dschihadismus*. DFG-Projekt. Goethe-Universität Frankfurt. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/403605297> [25.06.2021].

Treskow, L., & Baier, D. (2020). *Wissenschaftliche Analyse zum Phänomen des Linksextremismus in Niedersachsen, seiner sozialwissenschaftlichen Erfassung sowie seiner generellen und spezifischen Prävention*. Abrufbar unter: <https://kfn.de/blog/2020/11/neuer-forschungsbericht-veroeffentlicht-wissenschaftliche-analyse-zum-phaenomen-des-linksextremismus-in-niedersachsen-seiner-sozialwissenschaftlichen-erfassung-sowie-seiner-generellen-und-spezifisch/> [01.06.2021].

Treskow, L., & Baier, D. (2021). *Einflussfaktoren und Prävention von Linksextremismus*. *Forum Kriminalprävention* 1, 12-17.

Trüdinger, E.-M. (2021). *Die Konditionalität der Unterstützung von Freiheitsrechten und Bürgerpräferenzen für Innere Sicherheit in Deutschland*. DFG-Projekt. Universität Stuttgart. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/270157613> [25.06.2021].

- Uenal, F. (2016). *Disentangling Islamophobia: The differential effects of symbolic, realistic and terrorist threat perceptions as mediators between social dominance orientation and Islamophobia*, in: *Journal of Social and Political Psychology*, 2016, 4 (1), 66-90.
- Uhlmann, M. (2017). *Evaluation der Beratungsstelle „Radikalisierung“: Abschlussbericht*. (Forschungsbericht / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ), 31). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ).
- Ullrich, S., Nabo, M. M., Nehlsen, I., & de la Chaux, M. (2018). *Entwicklung von Evaluationskriterien in der Extremismusprävention - Ein Multi-Methoden-Projekt zur Erfassung von Indikatoren, Risiko- und Schutzfaktoren islamistischer Radikalisierung*. Abrufbar unter: <https://www.forum-kriminalpraevention.de/files/1Forum-kriminalpraevention-webseite/pdf/2018-02/evaluationskriterien.pdf> [23.06.2021].
- Universität Siegen. *Resilienz im Strafvollzug. Widerständigkeit und die Nicht-Radikalisierung Jugendlicher und junger Erwachsener (RESIST) (2019-2022)*. Abrufbar unter: <https://www.bildung.uni-siegen.de/mitarbeiter/negnal/resist/index.html> [15.06.2021].
- van de Wetering, D., & Zick, A. (2018). *Soziale Formen von Gruppendruck und Einflussnahme auf Ausstiegswillige der „rechten Szene“: Eine qualitative Studie zur Identifizierung ausstiegshemmender Faktoren*, Polizei + Forschung, 52. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
- van de Wetering, D., Mietke, H. & Zick, A. (2019). *Sozialer Druck auf Ausstiegswillige in rechts-extremen Szenen. Ergebnisse einer qualitativen Studie*. *Kriminalistik*, 73(6), 352-357.
- Violence Prevention Network. *Religiös begründeter Extremismus. Wo Glaube instrumentalisiert wird*. Abrufbar unter: <https://violence-prevention-network.de/extremismus/religioes-begruendeter-extremismus/> [17.06.2021].
- Virchow, F. (2020). *Vigilantismus in Nordrhein-Westfalen – Bürgerwehren in Nordrhein-Westfalen: Profil und Wahrnehmung vigilanter Gruppierungen in NRW*. Abrufbar unter: [https://www.bicc.de/uploads/tx\\_bicctools/CoRE-NRW\\_Projektpr%C3%A4sentationen\\_Dokumentation.pdf](https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/CoRE-NRW_Projektpr%C3%A4sentationen_Dokumentation.pdf) [25.06.2021].
- Weins, C. & Pollich, D. (2020). *Vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung: Nordrhein-Westfalen 2012 und 2019*. Ruhr-Universität Bochum (RUB), Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV). Abrufbar unter: [https://www.bicc.de/uploads/tx\\_bicctools/CoRE-NRW\\_Projektpr%C3%A4sentationen\\_Dokumentation.pdf](https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/CoRE-NRW_Projektpr%C3%A4sentationen_Dokumentation.pdf) [20.07.2021].
- Wenzler, N., Broden, A., Alla, Y., Chehata, Y., Sium, N., & Axel, M. (2019). *Gesellschaftliche Bedrohung von Rechts: Analyse der Beratungsanfragen an die Mobilen Beratungen gegen Rechts-extremismus NRW*. (FGW-Studie Rechtspopulismus, soziale Frage & Demokratie, 4). Düsseldorf, Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung e.V. (FGW). Abrufbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-68585-1> [28.6.2021].
- Wesemann, U., Mahnke, M., Polk, S. & Willmund, G. (2020). *Long-term effects of the terror attack in Berlin in 2016 on paranoid ideation in female emergency personnel*. *BJ Psych open*, 6(5), No. e79, 15. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1192/bjo.2020.57> [25.06.2021].
- Wessler, H. (2017). *Verantwortliche Terrorismusberichterstattung: Ein globaler Vergleich der Medienberichterstattung über Terrorismus von 1945 bis heute*. DFG-Projekt. Universität Mannheim. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/329439128> [25.06.2021].
- Winter, C., Neumann, P., Meleagrou-Hitchens, A., Ranstorp, M., Vidino, L., & Fürst, J. (2020). *Online Extremism: Research Trends in Internet Activism, Radicalization, and Counter-Strategie*. *International Journal of Conflict and Violence* 14(2), 1-20.

Wirz, D., Wettstein, M., Schulz, A., Müller, P., Schemer, C., Ernst, N., Esser, F. & Wirth, W. (2018). *The effects of right-wing populist communication on emotions and cognitions toward immigrants*. *The International Journal of Press/Politics*, 23(4), 496-516. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1177/1940161218788956> [24.06.2021].

Wolling, J. (2021). *Medienwirkungen auf Einstellungen zur Immigration. Eine internationale vergleichende Mehrebenen-, Multimethoden-, Längsschnittuntersuchung*. DFG-Projekt. Technische Universität Ilmenau. Abrufbar unter: <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/454164884> [25.06.2021].

Wolfowicz, M., Litmanovitz, Y., Weisburd, D., & Hasisi, B. (2020). *What Is the State of the Quantitative Literature on Risk Factors for Radicalization and Recruitment to Terrorism?*, in: Weisburd, D., Savona, E., Hasisi, B., & Calderoni, F. (2020). *Understanding Recruitment to Organized Crime and Terrorism*. Springer, Berlin/New York, 25-53.

X-SONAR – *Extremistische Bestrebungen in Social Media Netzwerken: Identifikation, Analyse und Management von Radikalisierungsprozessen (2017-2020)*. Abrufbar unter: <https://www.x-sonar.org/> [21.06.2021].

Yendell, A., Decker, O. & Brähler, E. (2016). *Wer unterstützt Pegida und was erklärt die Zustimmung zu den Zielen der Bewegung?* Decker, O., Kiess, J. & Brähler, E. (2016), *Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland*. Die Leipziger „Mitte“-Studie 2016, 137-152.

Zick, A. & Küpper, B. (Hrsg.) (2021). *Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21*. Dietz, Bonn.